Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 338. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 23. Juli 1875.**

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien ertheilt, und zwar:

Des Kaiserlich russischen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse: dem Geheimen Regierungs-Rath Hilf, Mitgliede der Eisenbahn-Direction zu Wiesbaden;

der dritten Klasse desselben Ordens: dem Regierungs- und Baurath Schwabe zu Berlin, Mitgliede der Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, und dem Bahnhofs-Inspector bei der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn Zahn zu Potsdam;

des Kaiserlich russischen St. Annen-Ordens dritter Klasse: dem Stations-Vorsteher bei der Ostbahn Fischer zu Berlin;

der Kaiserlich russischen silbernen Rettungs-Medaille: dem Bootsmann Adolf Albert Schneege zu Memel;

des Ritterkreuzes erster Klasse des Königlich württembergischen Friedrichs-Ordens: dem Stations-Vorsteher I. Klasse Adam Sosenheimer zu Ems;

des Ritterkreuzes des Königlich portugiesischen Christus-Ordens: dem Hütten-Director (preußischen Unterthan) W. Klaas zu Straschitz in Böhmen; sowie

des dem Fürstlich lippischen Ehrenkreuze affiliirten Fürstlich schaumburg-lippischen goldenen Ehrenzeichens: dem Stations-Vorsteher I. Klasse bei der Hannoverschen Staatsbahn Heuer zu Wunstorf.

Se. Majestät der König hat dem Korbwaarenfabrikanten Karl Eichhorn zu Wiesbaden das Prädikat eines Königlichen Hof-Lieferanten verliehen.

Beim Gymnasium in Stralsund ist dem Oberlehrer Dr. Leopold Freese das Prädikat „Professor" beigelegt und die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr. Theodor Reishaus zum Oberlehrer genehmigt worden. Die Wahl des Dirigenten der höheren Bürgerschule in Oberhausen, Dr. Rösen, zum Rector dieser Anstalt ist bestätigt; der Lehrer Theodor Hemmersbach in Bonn ist als ordentlicher Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Elten berufen; dem Hilfslehrer Emil Schulz zu Osnabrück ist die Musiklehrerstelle an dem Schullehrer-Seminar daselbst übertragen worden.

Das dem Kaufmann August Schesinger in Berlin unter dem 22. Juli 1870 auf die Dauer von drei Jahren ertheilte und demnächst bis zum 22. Juli 1875 verlängerte Patent auf eine Maschine zur Anfertigung der Hufnägel, ist auf fernere zwei Jahre, also bis zum 22. Juli 1877, verlängert worden.

Berlin, 22. Juli. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wird Sich nach Allerhöchstihrem Besuche in Sigmaringen nach Schloß Mainau begeben, um Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin von Baden zu besuchen und daselbst Aufenthalt zu nehmen. (Reichs Anz.)

⊡ **Berlin,** 22. Juli. [Regelung des Versicherungswesens. — Die Raiffeisen'schen Darlehnskassen. — Dr. Friedenthal.] Unter den in der letzten Session an das Abgeordnetenhaus gelangten, indeß nicht mehr im Plenum verhandelten Petitionen befand sich eine vom Verband deutscher Privat-Feuer-Versicherungs-Gesellschaften ausgegangene, welche Abhülfe für ein allerdings schon lange mit Recht gerügten Uebelstand verlangte. Kraft ihrer landesherrlich bestätigten Reglements übt nämlich einen Theil der altpreußischen öffentlichen Feuerversicherungs-Gesellschaften eine gewisse Herrschaft über andere gleiche Gesellschaften aus, was zunächst mit dem gemeinen Recht nicht in Einklang zu bringen, überdies aber darum ganz unhaltbar ist, weil man doch den einen Concurrenten nicht zur Aufsicht über den anderen berufen kann. Die Petitions-Commission beschloß denn auch, diese Beschwerde der K. Regierung, und zwar im Sinne des § 11 des Gesetzentwurfs vom Jahre 1869, betreffend das Feuerversicherungswesen, zur Berücksichtigung zu überweisen. Der erwähnte Paragraph bestimmt nämlich ausdrücklich, daß „diejenigen Bestimmungen in den Reglements öffentlicher Feuersocietäten, welche sich auf die Einrichtung, die Befugnisse und den Geschäftsverkehr anderer Versicherungs-Anstalten beziehen, aufgehoben werden sollen." Hat man nun schon, wie danach feststeht, vor sechs Jahren anerkannt, daß jenes Aufsichtsrecht eine Anomalie sei und hat man es überdies schon früher, wenn auch nur zum Theil beschränkt, so wäre es doch wahrlich jetzt an der Zeit, es aus der Welt zu schaffen. Der in der Petitionscommission anwesende Regierungscommissar erklärte freilich, er habe gegen den Ueberweisungsantrag nichts einzuwenden, bis jetzt verlautet indeß nicht, daß demselben irgendwie Folge gegeben worden sei. Der Umstand, daß das Abgeordnetenhaus wegen seiner Geschäftslage nicht dazu kam, seine formale Zustimmung zu dem Antrage zu geben, kann doch nicht als eigentliches Hemmniß seiner Ausführung betrachtet werden. Auch die Ueberweisung des gesammten Versicherungswesens an das Reich, wie sie die Reichsverfassung in Aussicht nimmt, sollte die Aufhebung jener Bestimmung nicht aufhalten. Die Einzelstaaten sind doch, so lange diese Materie durch die Reichsgesetzgebung noch nicht geordnet ist, ohne Frage zu eigener Thätigkeit auf diesem Gebiete, vollends zur Abschaffung von Mißständen, berechtigt, und das umsomehr, als damit der späteren, von Reichswegen erfolgenden Regelung des ganzen Versicherungswesens nur vorgearbeitet wird, daß übrigens der betreffende Verfassungsartikel möglichst bald zur Wahrheit werde, ist ein Verlangen, das wohl so ziemlich in allen Kreisen, jedenfalls auch in denen der soliden Versicherungsanstalten getheilt wird. Das deutsche Versicherungswesen bedarf in der That statt der zahllosen Verordnungen und der meist völlig antiquirten Vorschriften, deren Buntscheckigkeit noch größer, wie die der deutschen Karte zu des seligen Bundestages Zeiten, einer klaren, einheitlichen gesetzlichen Regelung, die einmal der fortgeschrittenen Ausbildung jener Institute und den erhöhten Ansprüchen, die an sie gestellt werden, Rechnung trägt, die aber zugleich das Interesse der Allgemeinheit und des Staates in ganz anderer Weise schützt, wie das bis jetzt der Fall war und noch ist. — Unserer neulichen Beurtheilung des Enquête-Berichts über die Raiffeisen'schen Darlehnskassen hat sich nun auch die „Köln. Ztg." vollständig angeschlossen, während von hiesigen Blättern bis jetzt nur die „Volks-Ztg." sich gleichfalls gegen diese Institution erklärt hat. Als Curiosum darf es wohl betrachtet werden, wenn die Regierungs-Commissare sich in ihrem Bericht günstiger über diese Kassen aussprechen, als jene, die sie ins Leben gerufen haben. — Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, hat gestern seinen Urlaub angetreten und wird denselben bis zu der am 26. August stattfindenden Eröffnung der internationalen Gartenbau-Ausstellung, der er beizuwohnen gedenkt, ausdehnen. Die Ausstellung verspricht übrigens nach allen Nachrichten, eine wahrhaft internationale zu werden.

△ **Berlin,** 21. Juli. [Die Gewerkvereine und die Socialdemokraten.] Durch Vereinigung der beiden socialdemokratischen Parteien kommt es für ihre Propaganda zu Statten, daß zur Zeit unter den deutschen Gewerkvereinen des Dr. Max Hirsch ein nicht unerheblicher Hader entstanden ist. Für Diejenigen, welche die Sache der Gewerkvereine für eine gesunde halten, trotzdem eine Anzahl der in zweiter und dritter Linie dabei thätigen Personen allezeit bis auf den heutigen Tag nach Kräften gearbeitet haben, ihnen diese Meinung zu nehmen, ist Hoffnung vorhanden, daß durch den Austritt einiger der bisher eine große Rolle spielenden Gewerkvereinler, auch wenn dieselben einen erheblichen Theil der Vereinigung in das socialdemokratische Lager führen sollten, der gesunde Kern der Sache, von dem ungesunden Beiwerk befreit, sich besser und schneller entwickeln werde. Der gegenwärtige Hader begann mit einem ziemlich geschickten Angriffsmanöver der Socialdemokraten. Eins der bei der Entstehung der Gewerkvereine besonders thätigen Gewerke war das der Goldarbeiter, welche ihren Generalrath in Pforzheim hatten und daselbst ein eigenes Organ herausgaben. Dieser Gewerk-Verein der Goldarbeiter sagte sich aber sehr bald von dem Hirsch'schen Verbande los, da es den Socialdemokraten Eisenacher Richtung gelang, die große Menge der Pforzheimer Arbeiter für ihre Ideen zu gewinnen. Seitdem figurirt im „Volksstaat" und jetzt auch im „Neuen Socialdemokraten" als empfehlenswerthes Parteiblatt der wöchentlich einmal in Pforzheim erscheinende „Genossenschafter, Organ des Gewerkvereins der deutschen Gold- und Silberarbeiter und verwandten Gewerke." Die „Genossenschaft" wird von den Socialdemokraten gehaßt, die „Genossenschafter" sind ihre Hauptfeinde, aber bei einem von Genossenschaftern gegründeten, in das socialdemokratische Lager übergeführten Blatte behält man den von den Gegnern gewählten Namen bei; die Motive sind klar. Als der „Gewerkverein" der Gold- und Silberarbeiter aus dem Hirsch'schen Verbande schied, blieb demselben noch der Berliner Ortsverein der Gold- und Silberarbeiter treu und ward deshalb berechtigt, in den Centralrath einen Abgesandten zu stellen und sich auf dem alljährlichen Verbandstage vertreten zu lassen. Neuerdings gelang es nun aber den Socialdemokraten in diesen Berliner Ortsverein einzudringen und die große Mehrheit der Mitglieder für sich zu gewinnen. Man wählte schleunigst bekannte Socialdemokraten in den Centralrath und zum Vereinstag und es bedurfte, um ihre Zulassung zu hindern, energischer, aber in ihrer statutarischen Berechtigung nicht zweifelloser Beschlüsse des Centralrathes und Vereinstages. Ein schlimmerer Streit entbrannte in Folge eines in jeder Beziehung löblichen Beschlusses des letzten Verbandstages der Gewerkvereine in betreff der Beiträge zur Invalidenkasse. Nach dem Statut derselben sollen die laufenden Beiträge entsprechend erhöht werden, sobald eine alljährlich unter Beihülfe eines Sachverständigen vorzunehmende Berechnung die Nothwendigkeit darthut. Als dieser Fall eintrat und der Verbandstag demgemäß Beschluß faßte, protestirten dagegen die Vertreter des Gewerkvereins der Fabrik- und Handarbeiter und versuchten hinterher, sich auf angebliche Formfehler berufend, durch Agitationen, bei denen sie Hand in Hand mit Socialdemokraten gingen, den ganzen Verband zu sprengen. Hierbei betheiligte sich nun zur Ueberraschung Vieler in hervorragender Weise ein Mann, der die ersten 5 Jahre Kassirer des Verbandes gewesen war und als rechte Hand des Dr. Hirsch gegolten hatte, der frühere Gerber, jetzige Kaufmann Hugo Landgraf. Er ist einer der Männer, die durch Redegewandtheit und unklare Phrasen den Arbeitern zu imponiren wußten, aber andere Freunde der Sache von ihr zurückschreckten. Da er bei dem Waldenburger Strike 1869 agitatorisch und zugleich als Kassirer in Betreff der Unterstützungsgelder eine hervorragende Thätigkeit entwickelte, so trat er dort 1870 als Reichstagscandidat auf. Er brachte es damals auf 4345 Stimmen neben 6038 des siegreichen Fürst von Pleß und 1665, die auf liberale Gegner der Strikenden und auf Socialdemokraten fielen. Bei den Wahlen 1874 verlangte das Wahlcomitee der Gewerkvereine von dem Wahlcomitee der Fortschrittspartei zu Berlin, man möge Landgraf zugleich als fortschrittlichen Candidaten anerkennen. Das wurde abgelehnt. Nun siegte Fürst Pleß mit 5361 gegen 4713 Stimmen, von denen 1780 auf einen Nationalliberalen, 846 auf einen Socialdemokraten, 328 auf einen Klerikalen und nur 1737 auf Landgraf fielen.

n. [Sociales.] Unter den vielfachen Versuchen, den Frieden zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber herzustellen und damit die sociale Frage möglichst zu lösen, nimmt eine hervorragende Stelle derjenige ein, wonach die Arbeiter am Gewinne des Geschäftes Antheil haben sollen. Je nach seinen Leistungen soll der Arbeiter einen gewissen Procentsatz des Reingewinnes erlangen. Es soll das Interesse des Arbeitnehmers und Arbeitgebers identificirt werden. Denn naturgemäß erzielt der Arbeiter, je fleißiger und thätiger er ist, einen um so höheren Gewinn, zu gleicher Zeit wird dadurch aber die Leistungsfähigkeit und damit der Gewinn des gesammten Geschäftes vermehrt. Der Gewinn des Arbeitgebers vermehrt sich also in demselben Verhältniß. Ja, um den Arbeitnehmer zu noch erhöhterem Eifer anzuspornen, wurde von einzelnen Arbeitgebern ihm die Aussicht eröffnet, Geschäftsinhaber zu werden. Es wurde ihm nicht nur ein Antheil am Gewinne, sondern nach Maßgabe desselben ein Antheil am Geschäfte gewährt. Der leitende Gedanke war hier in noch erhöhterem Maße als bei der Gewinn-Betheiligung, der, den Arbeiter an das Geschäft zu fesseln. Die Aussicht mit der Zeit durch eigenen Fl..ß sich ein sorgenloses Dasein zu verschaffen, mußte ihn natürlich wünschen lassen, in seinem Arbeitsverhältnisse zu bleiben. Dadurch erhielt der Arbeitgeber einen guten Kern fleißiger, redlicher Arbeiter, deren Einfluß auf neu Hinzutretende nur günstig und anspornend wirken konnte. Es ist das Verdienst des bekannten Nationalökonomen Prof. Victor Böhmert in Dresden, diese fast in allen europäischen Staaten angestellten Versuche einer wissenschaftlichen Behandlung unterzogen zu haben. Dieselbe liegt uns heut in zwei Schriftchen vor, aus denen wir unseren Lesern das Hervorragendste mittheilen wollen. Es sind zwei Separatabdrücke aus der „Schweiz, Zeitschrift für Gemeinnützigkeit" und dem „Arbeiterfreund", „Enquete über Gewinnbetheiligung der Arbeitnehmer und andere neue Lohnzahlungsmethoden mit besonderer Rücksicht auf die schweizerischen Versuche" und „Neuestes aus der Enquete über Gewinn-Betheiligung der Arbeiter." — Ueber hundert Fälle aus der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Italien, Belgien, England und Dänemark hat Böhmert seiner Abhandlung zu Grunde gelegt. Uns interessiren am meisten natürlich die Verhältnisse in Deutschland, um so mehr als sich hier sowohl unter Theoretikern, wie Praktikern die meisten kritischen Stimmen gegen das ganze System erhoben haben. Der „Eisenacher Verein für Socialpolitik" hatte über diese Frage vier Gutachten eingeholt, von denen diejenigen der Fabrikanten Weigert in Berlin und Wertheim in Vorhaim gegen das Princip sich erklären, während Rittergutsbesitzer Neumann in Posegnik auf Grund einer 16jährigen Erfahrung sich für dasselbe in der Landwirthschaft ausspricht und Legationsrath Plener dasselbe als ein wirksames Mittel zur Beförderung des socialen Friedens empfiehlt. Der in Deutschland wichtigste und am meisten besprochene Versuch des Berliner Messigfabrikanten Borchert, seine Arbeiter am Gewinn und Geschäft zu betheiligen und sie allmälig zu Geschäftseigenthümern zu machen, hat eine wesentliche Aenderung erfahren, indem an Stelle des Productionsgewinnes eine Productionstantième zu dem Normallohn getreten und auch die Capitalbetheiligung am Geschäfte wesentlich modificirt worden ist. Auch alle übrigen Versuche sind als mehr oder weniger mißlungen zu bezeichen. Der Grund liegt in den Arbeitern selbst. Sie können nicht verstehen, sagt ein Fabrikant, daß sie in schlechteren Geschäftsjahren, bei gleicher Pflichterfüllung, nicht durch eine Extrabelohnung verdienen sollen, während doch die jeweiligen Verhältnisse durch ganz andere Factoren bestimmt werden." So geht denn durch die meisten Antworten eine tiefe Verstimmung, daß alle Bestrebungen und Einrichtungen, das Loos der Arbeiter zu verbessern, schließlich nur Undank ernten, da schon ein einziger Agitator, der sich aus Eigennutz in den bekannten Redensarten ergeht, das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer trüben und die Arbeiter außer Rand und Band bringen kann. — Wenn durch die Frage der Gewinnbetheiligung in der Theorie als die richtigste Lösung der socialen Frage angesehen werden darf, in die Praxis wird man sie erst einführen können, wenn die Arbeitnehmer durch größere Bildung die Fähigkeit erlangt haben, die Trugschlüsse socialer Phrasen zu erkennen. Vor Allem eine gediegene Schulbildung, dann wird man eher an jenes Problem heantreten können.

N. L. C. [Der Landesausschuß von Elsaß-Lothringen.] Unter den Beschlüssen, welche der elsaß-lothringische Landesausschuß bei Gelegenheit der Etatsberathung gefaßt hat, befindet sich auch ein solcher, nach welchem der Unterricht in der französischen Sprache in der Volksschule wiederhergestellt werden soll, und zwar zum mindesten in demselben Verhältniß, in welchem vor dem Kriege der Unterricht in der deutschen Sprache ertheilt wurde. Die deutsche Verwaltung hat bekanntlich den Unterricht im Französischen in den deutschredenden Landestheilen aus der Volksschule ganz beseitigt. Von elsässischer Seite wird jedoch über diese Maßregel bis auf den heutigen Tag lebhaft und allgemein Beschwerde geführt, und die Frage wird in der Presse, wie in den politischen Unterhaltungen nicht selten mit einer gewissen Leidenschaftlichkeit erörtert. Auf deutscher Seite legt man selbstverständlich den Befürwortern des zweisprachigen Unterrichts die Absicht unter, auf diese Weise französischen Geist und französisches Wesen in der Bevölkerung wach zu erhalten, während man umgekehrt auf elsässischer Seite der Regierung als Motiv imputirt, die Spuren eben dieses französischen Wesens allmälig ganz zu verwischen. Daß zum mindesten die große französische Protestpartei bei der Forderung des französischen Unterrichts ausschließlich von politischen Hintergedanken geleitet wird, unterliegt keinem Zweifel; indeß, dies Moment kommt gar nicht weiter in Betracht, vielmehr ist die Frage lediglich nach unpolitischen, rein praktischen Gesichtspunkten zu entscheiden. Die Elsässer operiren stets mit dem einzigen Argument, daß die Lage ihres Landes als eines Grenzlandes der Bevölkerung die Nothwendigkeit auflege, sich sowohl der deutschen wie der französischeu Sprache bedienen zu können, eine Behauptung, deren Schwäche sofort in die Augen fällt. Die Beziehungen zwischen dem platten Lande diesseits und jenseits der Vogesen sind selbst zu französischer Zeit niemals derartig gewesen, daß der elsässische Bauer, der, wenigstens in der älteren Generation, nicht einen einzigen Satz französisch zu sprechen im Stande ist, durch diese Unkenntniß des Idioms seines westlichen Nachbarn irgend welchen Schaden gehabt hätte; noch weniger wird dies naturgemäß der Fall sein, nachdem beide Theile durch die politische Grenze von einander getrennt sind. In den Städten aber bietet sich überall Gelegenheit, durch den Besuch der mittleren oder höheren Unterrichtsanstalten sich auch die Kenntniß des Französischen anzueignen. Muß somit das Bedürfniß des französischen Unterrichts für die elsässische Volksschule als nicht erwiesen gelten, so kommen auf der anderen Seite die gewichtigsten pädagogischen Gründe hinzu, um die Aufnahme dieses Unterrichts als äußerst unrathsam zu bezeichnen. Die Volksschule hat, Angesichts der mit dem Fortschreiten der exacten Wissenschaften sich stetig steigernden Ansprüche, ihren Unterrichtsplan bereits derartig ausdehnen müssen, daß sie, um das vorgesteckte Ziel erreichen zu können, schon jetzt die ihr zur Verfügung gelassene Zeit bedeutend überschreiten und den Besuch einer Fortbildungsschule verlangen muß. Die Einfügung einer fremden Sprache in den Elementarlehrplan würde also nur unter erheblichster Beeinträchtigung der übrigen Aufgaben erfolgen können; d. h. das Resultat der ganzen Einrichtung würde sein, daß die Zwecke der Volksschule nach keiner Seite hin erreicht würden. Wie wenig übrigens gerade die Erlernung einer fremden Sprache im Rahmen der Volksschule in irgendwie befriedigender Weise zu erzielen ist, könnte den Elsässern ans zahlreichen wandelnden Beispielen, die sie in ihrer Heimath täglich vor Augen haben, längst klar sein. Nach alledem ist also auch nach dem Beschlusse des elsaß-lothringischen Landesausschusses schwerlich Aussicht vorhanden, daß Reichsregierung oder Reichstag von dem bisher festgehaltenen Standpunkte abgehen werden, denn es würde ein schwerer Fehler sein, wenn wir, lediglich um den Elsässern einen Gefallen zu erweisen, die Wirksamkeit der deutschen Volksschule gerade auf einem der exponirtesten Posten zur Halbheit verdammen wollten.

[Abgereist:] Der Ober-Bau- und Ministerial-Director Weishaupt nach Carlsbad.

Aus Mecklenburg, 21. Juli. [Entlassung des Grafen Bassewitz.] Man schreibt den „Voss. Ztg.": Das Gerücht wegen bevorstehender Verabschiedung des Minister-Präsidenten Grafen von Bassewitz in Schwerin und Berufung des früheren anhaltischen Ministers v. Larisch an dessen Stelle hat sich in letzter Zeit erneuert. Es wird sich wenigstens wohl insofern bestätigen, als es sich um den Rücktritt des Grafen v. Bassewitz von seinem Posten handelt, da dieser, angesichts seiner Vergangenheit, sich wohl nicht leicht dazu verstehen wird, die Mitwirkung des Reichs bei der Ordnung unserer Verfassungs-Angelegenheit herbeiführen zu helfen, andererseits aber diese so verfahren ist, daß ohne Hilfe des Reiches das von dem Groß-

herzoge gesteckte und von der großen Masse der Bevölkerung längst erstrebte Ziel der Einführung Mecklenburgs in die Reihe der constitutionellen Staaten nicht erreicht werden kann.

Münster, 21. Juli. [Der Bischof] hat sich dem „Westf Merc." zufolge auf den dringenden Rath seiner Aerzte hin zum Gebrauche der Kur nach Karlsbad begeben, da ein veraltetes Magenleiden, gegen welches dieses Bad früher bereits mit Erfolg angewendet worden ist, den Bischof auf seiner letzten Firmungsreise wieder befallen hat.

Göttingen, 21. Juli. [Berufung.] Der vor einiger Zeit an Stelle des am 1. Mai d. J. verstorbenen Staatsraths Professor Zachariae von der Universität Göttingen präsentirte Professor Dr. Dove ist jetzt von Sr. Majestät in das Herrenhaus berufen worden. Professor Richard Dove, ein Sohn unseres berühmten Physikers Heinrich Dove, ist zu Berlin am 27. Februar 1833 geboren, er habilitirte sich, nachdem er 1855 promovirt und darauf seine juristischen Examina abgelegt, 1859 als Privatdocent der Rechte an der Berliner Universität und wurde 1860 Hilfsarbeiter im evangelischen Oberkirchenrath; Ostern 1862 folgte er einem Rufe als außerordentlicher Professor an die Universität Tübingen, wurde Ostern 1863 zum ordentlichen Professor ernannt und 1865 als solcher nach Kiel und von dort 1868 nach Göttingen berufen, wo er Kirchenrecht und deutsches Recht lehrte, Dove, der 1861 die „Zeitschrift für Kirchenrecht" begründete und seitdem herausgiebt, hat sich publicistisch vielfach mit dem Verhältniß von Staat und Kirche beschäftigt; er vertrat im ersten deutschen Reichstag den Wahlbezirk Duisburg und gehörte in demselben der national-liberalen Fraction an.

Hannover, 21. Juli. [Das bischöfliche Generalvicariat zu Hildesheim] hat, wie die „N. H. Ztg." berichtet, die in dem Gesetze über die Verwaltung des Vermögens der römisch-katholischen Kirchengemeinden vorgeschriebene Erklärung, dem Gesetze Folge leisten zu wollen, dem Oberpräsidenten zugehen lassen. Die Erklärung ist analog der des Fürstbischofs von Breslau.

Magdeburg, 21. Juli. [Demonstrationen.] Die „M. Z." berichtet: Während des Gottesdienstes in der katholischen St. Marienkirche ist es letzthin zu einer Demonstration gegen den bischöflichen Commissarius und Propst Löffler gekommen, welche von gewisser Seite in der gehässigsten Weise ausgebeutet wird. Wir würden darauf nicht zurückkommen, wenn uns ehrenhafte Katholiken, die sich mit Entrüstung von solchem Gebahren abwenden, nicht versichert hätten, daß eine öffentliche Behandlung der Sache zur Klärung derselben wesentlich beitragen würde. An den Pfarrer Löffler war von der Regierung, um die Sperrung seines Gehaltes abzuwenden, eine Anfrage in Betreff seiner Stellung zu der neuen kirchlichen Gesetzgebung gerichtet worden, wobei ihm anheim gegeben wurde, seine Erklärung in der ihm genehmsten Form abzugeben. Herr Löffler hat, ohne auf eine materielle Behandlung der Sache einzugehen, einfach auf den von ihm geleisteten Amtseid hingewiesen und die Regierung ist mit dieser Erklärung zufrieden gewesen, welche ja die Anerkennung der staatlichen Gesetze enthielt. Dies hat nun bei einem Theile der Gemeinde, welcher am liebsten die ganze Angelegenheit zu einem öffentlichen Skandale aufgebauscht hätte, viel böses Blut gemacht, und es wurde eine Demonstration verabredet, an der sich aber nur einige ultramontane Heißsporne betheiligten und die darin bestand, daß am darauf folgenden Sonntage beim Beginne der Nachmittagspredigt die Anstifter die Kirche verließen, was aber auf die versammelte Gemeinde durchaus keinen Eindruck machte. In der nächsten Versammlung des hier bestehenden katholischen Vereines kam es dann noch zu einigen unliebsamen Erörterungen, womit die ganze Angelegenheit ihre Erledigung gefunden zu haben scheint.

Darmstadt, 21. Juli. [Ein Beispiel geistlicher Intoleranz] erregt hier Aufsehen. Eine der katholischen Religion angehörige Dame, welche sich in einigen Tagen mit ihrem protestantischen Verlobten in der lutherischen Stadt-Capelle trauen zu lassen beabsichtigte, aber zuvor in der katholischen Kirche dem dortigen Caplan sich zur Beichte meldete, wurde von diesem mit unziemlichen Worten am Beichtstuhl abgewiesen.

München, 21. Juli. [Bezüglich der Ernennung eines Bischofs von Passau] will das „Mainzer Journal" folgende Nachricht verbürgen: Ministeriellerseits war der Abt des Benedictinerstifts in München, Zenetti, in Aussicht genommen. Der Abt lehnte aber sofort ab. Neuestens wird der Benedictinerpater Pius Bayer, Director des königlichen Erziehungsinstitutes für Studirende in München genannt. Doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Von anderer Seite wird Pfarrer Achatz von Vilshofen genannt.

Oesterreich.

Wien, 20. Juli. [Die Lebensmittelfrage] ist gegenwärtig hier zu einer brennenden geworden. Die officiöse „Montagsrevue" bringt darüber einen Artikel, in welchem das Blatt durch drohende Andeutungen über Schritte, die die Regierung unter Umständen thun könnte, auf die „allein Schuldtragenden", die Lebensmittel-Verkäufer in Wien, eine Pression ausüben zu wollen scheint; es heißt da:

„So peinlich es für jede Regierung sein mag, in rein locale Fragen mit ihren großen Machtmitteln einzugreifen, so zwingend stellt sich ein solches Einschreiten in dem vorliegenden Falle heraus. Ein provisorisches Mittel, dessen Anwendung Zeit zur Gewinnung dauernder besserer Verhältnisse gewährt, ist die Einführung der Satzung. Wir wissen recht gut, daß die Wiederherstellung derselben nur wenig mit dem Gewerbegesetze wie mit den ganzen handelspolitischen Grundsätzen des gegenwärtigen Ministeriums harmonirt; allein es kann ein Gebot der Noth sein, dem Hochmuthe einer Producenten-Kaste auf so lange scharfe Zügel anzulegen, bis es gelungen ist, ihn für immer zu brechen. Die provisorische Wiedereinführung der Satzung wird sich als eine solch unvermeidliche Nothwendigkeit erweisen, wenn die Lebensmittel in der Residenz trotz der tief gesunkenen Preise im Großen, für den Consumenten auf ihrer bisherigen unerschwinglichen Höhe bleiben, und man wird die wiedereingeführte Satzung nicht nur auf die ganze Scala ausdehnen, durch deren Einführung sich die getroffenen Producenten ehedem ihren Consequenzen so geschickt zu entziehen wußten, sondern es wird ihre unbedingte Geltung mit den strengsten Mitteln aufrecht erhalten werden müssen. Denn was ist die künstliche und ungerechtfertigte Vertheuerung der Lebensmittel Anderes, als ein Wucher der schlimmsten Sorte! Die Wuchergesetze sind zwar aufgehoben, aber der Wiener Staatsanwalt, das öffentliche Gewissen, hat den Muth gehabt, den ausschreitenden Wucher in der Gestalt Getzel Wilkenfelds vor die Geschworenen zu stellen, und sie haben ihr Schuldig gesprochen. Es wäre vielleicht der Mühe werth, einmal in einem eclatanten Falle den Gerichtsspruch der Bevölkerung auch über die nichtswürdigen Vertheurer und Verderber der zur Erhaltung des Daseins nothwendigen Lebensmittel zu erfahren." Eine dauernde Abhilfe findet der Artikel in der ausgedehnten Unterstützung und Entfaltung der Concurrenz im Allgemeinen und des Hausirhandels insbesondere. Der letztere, den man bisher in Wien höchstens aus Humanität duldete, sei eines der Fundamente, auf welchem die billige Approvisionirung der Seinestadt beruht. „Der Hausirer schleppt in seinem Handwagen nicht nur Brot und tausend andere Dinge in jedes Haus und jeden Palast der glänzendsten Straßen von Paris. Er kann überall auf sichern Absatz rechnen; denn er verkauft (in Paris) nur reife und gute Waare, weil er, wie der Größte, ein französischer Kaufmann ist, was im Allgemeinen mit der Festhaltung honetter geschäftlicher Principien gleichbedeutend ist."

Wenn eine solche Beweglichkeit in Oesterreich, wo die geschäftliche Moral noch nicht über allen Zweifel erhaben sei, im Anfange zu mannigfachen Mißbräuchen Anlaß geben dürfte, so werde es Sache der Ueberwachungsbehörde sein, bei aller sonstigen Unterstützung den sanitären Standpunkt mit aller Schärfe zur Geltung zu bringen. Zum Schluß heißt es:

„Mit nahen Hinterländern mit Mastvieh, wie Galizien, Rußland und Rumänien, mit einer Kornkammer wie Ungarn, mit den Gärten Südtirols, Istriens und Steiermarks muß es gelingen, eine Residenz gut und billig zu verproviantiren, wenn es möglich ist, Paris mit österreichischem Vieh, London mit ungarischem Getreide, Berlin mit tirolschem und istrianischem Obst und Gemüsen zu versehen, welche dort billiger zu haben sind als in Wien, dem Mittelpunkte aller dieser Erzeugungsgebiete. Wohl oder übel, die Regierung wird dem Belieben der Producenten zu steuern wissen."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 19. Juli. [Parlamentsverhandlungen.] Im Oberhause lenkte Lord Stanley of Alderley die Aufmerksamkeit der Lords auf gewisse Mißbräuche in dem Handel mit Kulis und interpellirte den Minister für die Colonien betreffs des Ergebnisses seiner von ihm kürzlich eingeleiteten Untersuchung über den durch Auspeitschen erfolgten Tod von zwei indischen Kulis in der Provinz Wellesley. Lord Carnarvon erwiderte, daß der Bericht der Commission, die jüngst ernannt wurde, um Erhebungen betreffs der Vorsichtsmaßregeln, die nothwendig seien, um Mißbräuche in dem Handel mit Kulis zu verhindern, anzustellen, nicht weniger als 27 verschiedene Vorschläge enthalte. Der Handel sei oft als eine modificirte Art von Sklaverei dargestellt worden, und ohne Zweifel seien unter der portugisischen Flagge Gräuel gegen die chinesischen Kulis verübt worden, aber wo Mißbräuche unter englischer Flagge stattgefunden hätten, seien dieselben ausnahmsweiser Natur und dem Gesetze zuwider verübt worden. In den westindischen Colonien werden die Kulis wohl verpflegt und gut behandelt. Was die zwei indischen Kulis anbetreffe, die neulich zu Tode gepeitscht wurden, so seien der Besitzer der Plantage und ein Aufseher deswegen zu vier- resp. dreimonatlichem Gefängniß verurtheilt worden, später sei aber das Urtheil aus nach seinem Ermessen unzulänglichen Gründen gemildert worden. Ein Gesetz, das bessere Bestimmungen für den Schutz der Kulis enthalte, sei nothwendig und befinde sich nur in der Vorbereitung. Lord Kimberley, der Ex-Minister für die Colonien, bemerkte, es würde ungerecht sein, wegen einiger Mißbräuche das ganze System der Kuliarbeit zu verdammen. In den westindischen Colonien seien die Kulis mit ihrem Loose zufrieden, wie dies aus der Thatsache erhelle, daß viele derselben dort bleiben und sich ansiedeln. Lord Stratheden und Campbell kündigte an, er werde am nächsten Donnerstag die Aufmerksamkeit des Hauses auf die identischen Noten Oesterreichs, Deutschlands und Rußlands an die ottomanische Pforte vom 20. October 1874, auf die Erwiderung der Pforte vom 23. October 1874 und den jüngst vorgelegten Schriftwechsel über den Gegenstand lenken. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde die Vorlage zur Bildung eines nationalen Schuldentilgungsfonds durch die Comiteberathung und eine Anzahl anderer Bills um ein Stadium gefördert.

[Im Unterhause] kündigte Sir G. Jenkinson an, er werde am nächsten Donnerstag die Regierung betreffs der mittelasiatischen Frage interpelliren. Sir W. Fraser erkundigte sich beim Unterstaatssecretair für auswärtige Angelegenheiten, ob für Reisen britischer Unterthanen in Frankreich, Deutschland, Oesterreich, Belgien, Italien, Norwegen, Schweden und Holland Pässe nöthig seien. Mr. Bourke erwiderte: In Oesterreich sind Pässe noch nicht abgeschafft und demnach werden sie in diesem Lande für Reisezwecke noch immer durch das Gesetz erfordert. In Italien sind sie abgeschafft worden, aber in Folge jüngst eingetretener Umstände ist ein Schriftwechsel mit der italienischen Regierung betreffs der Legitimation, die britische Unterthanen in außer dem Wege gelegenen Orten bei sich führen müssen, im Gange. In Frankreich, Deutschland, Norwegen, Schweden, Holland und Belgien sind Pässe abgeschafft, für Reisezwecke daher nicht gesetzlich erforderlich, aber für Zwecke der Identificirung, insbesondere für die Erlangung von poste restante-Briefen an den verschiedenen Postämtern, werden es, wie ich glaube, Reisende bequem finden, sich selbst in den letzterwähnten Ländern mit Pässen zu versehen. (Hört.) Dann entspann sich eine lebhafte Discussion über die Sessionsgeschäfte. Auf Befragen des Marquis von Hartington gab Mr. Disraeli eine längere Erklärung darüber ab, ohne indeß die Vorlagen zu erwähnen, welche zurückgezogen werden würden. Die Auskunft über diesen Punkt behält er sich für die nächste Woche vor, bemerkte aber, daß die Einzelberathung der Vorlagen zur Reform der Pachtverhältnisse wie zur Amendirung des Kauffahrteigesetzes fortgesetzt werden würde, bis sie dieses Stadium passirt hätten. Im Weiteren erklärte er, daß die Regierung beabsichtige, das Haus zu ersuchen, ihr von nächster Woche ab alle Dinstage zur gänzlichen Verfügung zu stellen, und mit diesem Beistande hoffe, im Stande zu sein, die Session so bald als möglich zu einem befriedigenden Abschlusse zu bringen. Der Marquis von Hartington beklagte sich Namens der Opposition über die mangelhafte Information der Regierung, und auch einzelne Mitglieder führten Beschwerde darüber. Mr. Whalley benützte die Gelegenheit zur Mittheilung, daß er seinen Antrag betreffs der Jesuiten zurückgezogen habe, weil er keine Unterstützer für denselben finden konnte. Dies illustrire den Einfluß der Jesuiten im Hause, weil zwei Deputirte versprachen ihn zu unterstützen und nicht Wort hielten. Mr. Disraeli erregte viel Heiterkeit durch die Bemerkung, daß Mr. Whalley ihn an etwas erinnere, was er kürzlich in einem Buche über die Jesuiten gelesen habe, nämlich, daß sie die Gewohnheit hätten, Laienbrüder in Verkleidung auszusenden um den Orden zu verunglimpfen. Der nächste Punkt der Tages-Ordnung betraf die Einzelberathung der Regierungsvorlage zur Reform der Pachtverhältnisse (Agricultural Holdings Bill), zu der aber ein von Mr. J. Barclay gestellter, das Prinzip des Gesetzes angreifender Antrag den Weg versperrte. Nach einer mehrstündigen und ziemlich warmen Debatte, im Verlaufe welcher Mr. Disraeli die Nothwendigkeit der Vorlage rechtfertigte und bemerkte, daß sie nur den Zweck habe, die Sicherheit der Anlage des Capitals in Grundbesitz zu erhöhen, wurde der Antrag mit 303 gegen 76 Stimmen verworfen, worauf das Haus pro forma in die Comiteberathung trat, und die Sitzung dann — kurz nach 2 Uhr Morgens — aufgehoben wurde. Vorher wurde noch der Gesetzentwurf zur Gewährung einer Concession an die Canal-Tunnel-Gesellschaft in dritter Lesung angenommen.

Rußland.

Petersburg, 18. Juli. [England und Rußland in Asien.] Der jüngst von der „Times" veröffentlichte Artikel, in welchem das Blatt angesichts der Entwicklungen in Centralasien einerseits stoischer Sorglosigkeit Ausdruck gab, andererseits Rußland mit Repressalien und eventualissime mit der ganzen Macht des Reiches droht, hat in dem officiösen „Journal de St. Petersbourg" folgende schneidende Antwort gefunden:

„Da ist nun die große und angesehene „Times", welche, neue Fortschritte Rußlands in der Richtung nach Indien vorhersehend, die Meinung ausdrückt, daß England sich darüber nicht zu beunruhigen brauche. „Geschickte Unthätigkeit" (inasterly mactivity) ist ihrer Meinung nach die beste Politik. Nicht in dem Vordringen Rußlands liegt die Gefahr. Nach der „Times" ist sie ausschließlich in der Thatsache zu suchen, daß die Fortschritte Rußlands gefährliche Velleitäten unter den mißvergnügten indischen Unterthanen erwecken könnten. Worin besteht nun das von der „Times" angedeutete Mittel zur Abhilfe? „Wenn Rußland", sagt sie, „seinen Einfluß zur Ausbeutung der Elemente der Unzufriedenheit an unserer Grenze benützen sollte, so könnten wir dafür Rache nehmen, indem wir gegen selbes die Elemente des Fanatismus anfachten, welche unter den gegenwärtig seiner Herrschaft unterworfenen Mahomedanern sich vorfinden. Wir würden ihm auf diese Art genau so viel Böses zufügen, als es uns anthun könnte."

Das ist, man muß es gestehen, eine sehr sonderbare Politik. Kann man sich eine Vorstellnng davon machen, wie Rußland und England sich abmühen, eines gegen das andere ihre muselmanischen Bevölkerungen aufzuhetzen, zu keinem anderen Zweck, als sich gegenseitig so viel Schaden als möglich zuzufügen? Wer gewänne denn bei diesem Systeme, wenn nicht die Muselmanen und andere den beiden Reichen unterworfene Völkerschaften?

Ist es denn etwas Unvernünftiges, anzunehmen, daß die beiden Regierungen weit mehr Interesse daran fänden, sich gegenseitig so viel als möglich Gutes und nicht Böses zuzufügen? Wie kam ein so einfacher Gedanke der „Times" nicht in den Sinn?

Was würde an dem Tage geschehen, an welchem dargethan würde, daß England und Rußland jedem Mißtrauen und jeder Nebenbuhlerschaft auf diesem ungeheuren Continent, wo sicherlich Platz für Alle ist, entsagt haben und daß beide in vollkommenem Einverständniß handeln? Daß alle Berechnungen, welche ihre unzufriedenen Bevölkerungen auf ihren Antagonismus zu gründen geneigt sind, auf Nichts zurückgeführt und jeder Fortschritt der einen Macht nicht eine Gefahr, sondern eine Stütze für die andere sein würde. Wäre ein solches Resultat nicht tausendmal vortheilhafter? Nun, es hängt unbedingt von England ab, das zu verwirklichen. An dem Tage, wo es den Willen dazu kundgiebt, hat Rußland kein Interesse, sich gegen diese gute und cordiale Uebereinkunft zu sträuben.

Im gegentheiligen Falle vergißt die „Times" einen Hauptumstand. Das Meer trennt nämlich Indien von England, das mit einer Handvoll Leute nahezu zweihundert Millionen Unterthanen im Zaume halten muß, während Rußland an seine asiatischen Besitzungen unmittelbar anstößt, und im Nothfalle seine siebzig Millionen Menschen über einige Millionen Muselmanen, die es zu regieren hat, stets die Oberhand behalten werden.

Welchen Schluß muß man daraus ziehen? Daß das von der „Times" geheiligte System der Feindseligkeit in der Wirklichkeit weit lästiger für England als für Rußland wäre, während das System guten Willens und wechselseitigen Beistandes, das wir dem Cityblatt empfehlen, bei weitem wichtigere Folgen für die englische Herrschaft in Indien, als für jene Rußlands in Central-Asien nach sich ziehen würde.

Wir geben uns gerne der Hoffnung hin, daß diese durch den einfachen gesunden Menschenverstand eingegebenen Betrachtungen schließlich den Sieg davontragen werden über altherkömmliche Gewohnheiten, deren Einwirkung sich zu entziehen, die englische Presse so viel Mühe hat."

Schweden.

Stockholm, 19. Juli. [Die Staatsfinanzen.] Die officielle „Post- och Inrikes-Tidn." bringt unter der Ueberschrift: „Die finanzielle Stellung des schwedischen Staates" einen Artikel, in welchem der vielfach herrschenden Ansicht, daß die Finanzverhältnisse des schwedischen Staates nicht sonderlich günstige seien, widersprochen wird. Diese Ansicht beruht ohne Zweifel auf Unkenntniß des schwedischen Staats-Rechnungswesens. Die schwedische Staatsrechnung wurde bisher nämlich auf eine eigenthümliche Art abgeschlossen, indem weder die Eisenbahnen, noch die Domänen und Wälder, welche Eigenthum des Staates sind, in dieselbe aufgenommen wurden. Die Folge war, daß der Abschluß eine bedeutende und jährlich steigende Unterbilanz aufwies, indem die Anlehen, welche Schweden in den letzten Jahren aufgenommen hat, um sein Eisenbahnnetz zu erweitern, als Passiva aufgeführt sind, während man die für die Anleihen gebauten Eisenbahnen u. s. w. nicht als Activa aufgeführt hat. Nach einer Königlichen Verfügung vom 30. December 1874 ist nunmehr die Staatsrechnung in Zukunft in der Weise abzuschließen, daß sowohl die Eisenbahnen, wie die Domänen und Wälder des Staates als Activa aufgenommen werden. Die demgemäß von der Staats-Rechnungskammer in Uebereinstimmung mit dem Haupt-Rechnungsbuch ausgearbeitete Uebersicht zeigt, daß der Staat Ende 1884 einen Ueberschuß von mehr als 118 Mill. Kronen hatte, indem die Schulden ungefähr 114 Mill., die Activa dagegen etwa 232 Mill. Kronen betrugen, so wie, daß allein der Werth der Eisenbahnen die Gesammtschuld um fast 10 Mill. übersteigt.

Christiania, 19. Juli. [Manöver. — Bischöfe.] Der „Moss. Tisk." theilt mit: Es ist den vorläufigen Bestimmungen gemäß die Absicht, die etwa 5000 Mann Infanterie, welche während der Herbstfeldmanöver in der Gegend von Moß manövriren sollen, bei Mellos ein Lager beziehen zu lassen. Hier wird vermuthlich die Revue vor Sr. Majestät dem Könige stattfinden. Einige Abtheilungen Artillerie sollen bei Oere lagern. Bei Hölen stößt nun die genannte um Moß versammelte Stärke mit einer von Christiania kommenden ebenso zahlreichen Armee-Abtheilung zusammen, und diese beiden Truppentheile werden dann sich eine Schlacht liefern. — Nach der nunmehr von der Regierung zufolge Beschluß des letzten Storthinges vorgenommenen Regulirung der Gehälter der Bischöfe werden dieselben folgende Einnahmen haben: Der Bischof von Christiania 3050 Species, der Bischof von Hamar 2250 Sp., der Bischof von Christianssand 2785 Sp., der Bischof von Bergen 2330 Sp., der Bischof von Drontheim 2700 Sp. und der Bischof von Tromsö 2300 Sp.

Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau**, 23. Juli. [Das geht rasch!] Wie die „Schles. Volkszeit." meldet hat schon gestern der Prälat und Domherr Herr Peschke im Auftrage des apostolischen Nuntius, Erzbischofs Jacobini zu Wien, in Gegenwart der Zeugen Herren Domcapitularen Klopsch und Prof. Dr. Lämmer dem designirten Weihbischof Herrn Gleich das Glaubensbekenntniß abgenommen.

Herr Dr. Hager hat gestern eine einmonatliche Haft angetreten.

Behufs Ausführung des Klostergesetzes haben auch im hiesigen Barmherzigen-Brüder-Kloster die angeordneten Erhebungen stattgefunden.

[Angekommen]: S. Durchlaucht Prinz Schöneich, a. Carolath. Ihre Durchlaucht Prinzeß Schöneich, a. Carolath. (Fremdenbl.)

* [Vom Riesenkamme] wird dem „Boten" Folgendes geschrieben: Obwohl seit Kurzem der Besuch des Gebirges bedeutend zugenommen, so steht derselbe doch erheblich dem anderer Jahre nach. Um so entschiedener aber tritt an die Gebirgsbewohner die Forderung heran, den Reisenden das Gebirge möglichst zugänglich und angenehm zu machen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in dieser Hinsicht wohl schon Einiges geschehen ist. Da sind neue Aussichtspunkte eröffnet, comfortable Geschäfte eingerichtet, Straßen und Wege angelegt und ausgebessert worden und dergleichen mehr. Wer nun aber glauben wollte, daß damit schon genug geschehen sei, würde sich in einem großen Irrthume befinden und nur der Abnahme des Fremdenverkehrs in die Hände arbeiten. Wenn diese überall als eine Folge der allgemeinen Geschäftsstockung angesehen wird, so ist dies abermals ein Irrthum und obendrein einer der bedenklichsten Art. Denn dadurch würde an der gegenwärtigen Sachlage Nichts geändert. Wenn, wie aus dem Harz, der Schweiz, den süddeutschen und böhmischen Badeorten berichtet wird, dort kein Zurückgehen des Fremdenbesuchs bemerkbar ist, so muß nothwendigerweise die Veranlassung hierzu bei uns rein localer Natur sein. Es liegt nun keineswegs in unserer Absicht, auf Alles das hinzuweisen, was den Fremdenbesuch beeinträchtigen könnte. Ich will hier nur einige wenige in die Augen springende Mängel zur Sprache bringen. Wer Mitten in der Saison bei lachendem Himmel unser Gebirge bereist, kann sich auch ohne Gebirgsführer heraufwagen und eine Kammparthie unternehmen. Er wird überall Gelegenheit finden, sich Reisegesellschaften anzuschließen. Wer aber genöthigt ist, Anfangs oder Ausgangs der Saison seine Gebirgswanderungen ohne Führer anzutreten, wird, wenn er des Weges nicht ganz kundig ist, zumal bei eintretendem Nebel vor recht unangenehmen Zufällen kaum bewahrt bleiben. Es giebt einige Stellen auf dem Kamme, wo das Verirren in der That recht leicht und bequem gemacht ist; z. B. zwischen den Quarksteinen und der Elbwiese, der Spindlerbaude und dem Mittagsstein, an der Kesselkoppe und andere mehr. Warum könnten nicht an solchen Punkten aus den so verschwenderisch umhergestreuten oder aufgethürmten Granitblöcken Wegzeiger hergestellt und aufgerichtet werden? Freilich wären dann vielleicht feindliche Angriffe Seitens der Gebirgsführer zu befürchten, weil diese sich dadurch in ihrem Erwerbe geschädigt glauben würden. Diese Annahme aber beruht auf einer durchaus falschen Auffassung. Je größer der Fremdenbesuch im Allgemeinen, desto mehr werden auch Gebirgsführer in Anspruch genommen, wenn nicht als Führer, so doch als Träger, dem reisenden Publikum aber dürfte diese Einrichtung eine große Erleichterung gewähren.

□ **Grünberg**, 22. Juli. [Zur Tageschronik.] Gestern von circa 4—7 Uhr früh fiel hier und in der Umgegend in Folge eines, übrigens ziemlich ruhig vorüberziehenden Gewitters ein wolkenbruchartiger Regen. Die Straßen, besonders der niederen Stadttheile, waren überschwemmt, in Keller und Wohnungen hatten die überströmenden Fluthen sich ergossen, an einzelnen Punkten, besonders in der Nähe der katholischen Kirche, glichen die Höfe und Gärten tiefen Seen, die Kirche selbst konnten die Besucher der Frühmesse nur auf Umwegen mit Mühe erreichen. Die Wässer verliefen sich zwar rasch, aber der zurückgebliebene Schlamm ꝛc. machte den Betroffenen viel zu schaffen; von Unglücksfällen haben wir weder hier noch aus der Umgegend Nichts erfahren; weggeschwemmte Brücken, Hölzer ꝛc. selbstverständlich; auch die Souterrains des Bahnhofgebäudes sind ganz unter Wasser gewesen, was übrigens früher auch schon vorgekommen sein soll. — In der Kassenvereins-Concurssache haben nicht diejenigen 3 Herren, welche die meisten Stimmen erhalten hatten, sondern die Herren Kaufleute J. Peltner und G. Kronsky, sowie Rentier Gibelins die gerichtliche Bestätigung als Beiräthe des Concursverwalters erhalten.

m. **Sprottau**, 21. Juli. [Verschiedenes.] In der letzten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums erfolgte zunächst durch Herrn Bürgermeister Schenkemeyer die Einführung des Herrn Hutfabrikanten Singewald zum Rathsherrn. Hierauf genehmigte die Versammlung den Antrag, bezüglich der Erweiterung des Gasröhrennetzes bis zur Mündung der Wilhelmsstraße in den vom Kunichen führenden Weg und beschloß ferner, den Magistrat um Propositionen in Betreff einer zu errichtenden Pensionskasse für die Wittwen der hiesigen städtischen Beamten zu ersuchen. Zur Verbreiterung der von der Töpferbrücke nach dem Bahnhofe gelegenen Straße wurden außer der schon bewilligten Bodenfläche auch die bei der jetzigen Neupflasterung erforderlichen Mehrkosten zugestanden. — Bereits seit vielen Jahren bildet das am Bober sehr schön gelegene Mallmitz ein gern gewähltes Ziel für kürzere Ausflüge. Der Park daselbst bietet einen angenehmen Wechsel herrlicher Baumgruppen, großer Wiesenflächen, ansprechender Blumenfluren und romantischer Uferpartien, wie auch der unweit davon befindliche Eichenwald, den Schulen, Vereine ꝛc. häufig zu ihren Festen benutzen, einen sehr hübschen Aufenthalt in der Sommerzeit gewährt. In Folge der Eröffnung der Abkürzungslinie „Arnsdorf-Gassen" ist nun der genannte Ort Bahnstation geworden, seit welcher Zeit unstreitig ein größerer Zuzug nach dort wahrgenommen werden kann, der sich noch erweitern dürfte, da neuerdings mehrere der daselbst befindlichen Etablissements zeitgemäße Umänderungen erfahren haben und für die leiblichen Bedürfnisse ankommender Gäste bestens gesorgt ist. — Vorigen Sonntag gerieth der fünfjährige Sohn des Posthalters Pfeiffer unter eine an der Sprotta angebrachte Flöße und hätte dort sicher sein Leben verloren, wäre nicht der in der Nähe weilende Fabrikbesitzer Herr A. Wilhelm jun. von der auf seinem Grundstück befindlichen Brücke in den Fluß gesprungen, um des Knaben noch habhaft zu werden. Die Handlung ist um so verdienstlicher, als der edeldenkende Retter seit einigen Tagen an einem schlimmen Fuße litt. Wie verlautet, haben sich die hiesigen städtischen Behörden bereits dazu angeschickt, dem Genannten eine angemessene Anerkennung zu erwirken. — Kürzlich erhing sich in Kunzendorf der 60 Jahr alte Oekonom Schöpke, welchen wahrscheinlich Schwermuth, woran derselbe litt, zu diesem Schritte getrieben hat.

✉ **Warmbrunn**, 22. Juli. [Zur Ueberschwemmung.] Eine Depesche in Berliner Zeitungen, welche die Verheerungen durch den gestrigen Wolkenbruch gewaltig übertreibt, hat sicherlich in vielen Kreisen Besorgniß über das Schicksal der hier weilenden Angehörigen erregt. Nun war allerdings das plötzliche Steigen des Zackens, der fast innerhalb drei Stunden eine, seit 1858 nicht dagewesene Höhe erreichte, besorgnißerregend, aber unter Wasser gesetzt war doch nur eine kleine Straße mit etwa sechs Häusern, die Wilhelmsgasse, auch nur auf drei Stunden, da um 5 Uhr das Wasser in das Bett zurückgetreten war. Was nun die Verheerungen im Zackenthal selbst betrifft, so überzeugte sich heute Referent, daß hier und da das übergetretene Wasser am Ufer einige Sandhaufen zurückgelassen hat, daß auch bis zur Josephinenhütte drei Stege fortgerissen sind, von weiteren Verheerungen war aber keine Spur zu finden, und nur die gebeugten Uferweiden ließen die Höhe des gestrigen Wasserstandes erkennen. Um getreu zu referiren mag auch erwähnt sein, daß die Chausseebrücke in Petersdorf einen Riß bekommen, so daß die heute besonders zahlreichen Besucher des Zackenthales einen Umweg machen mußten. Auch die Chaussee selbst hat im oberen Theil einige Löcher aufzuweisen, und auf einer Strecke ist die Kiesbedeckung fortgespült. Das sind die ganzen Zerstörungen, und wenn nicht leider in dem ebenfalls angeschwollenen Heidewasser, einem Nebenflusse des Zackens bei Warmbrunn, ein Kind beim Durchwaten ertrunken wäre, so würde das großartig schöne Schauspiel eines tobenden Bergflusses ganz ohne besonders traurige Folgen geblieben sein. Den hier anwesenden Gästen von der Ebene wird es unvergessen bleiben, daß sie einmal die Gewalt eines Bergwassers mit eigenen Augen schauen konnten.

§ **Striegau**, 22. Juli. [Pr.-Lieutenant Woisch †. — Pestalozzi-Verein. — Sedanfeier.] Vorgestern wurde hierselbst der frühere Kreis-Gerichts-Secretair, Pr.-Lieutenant Woisch mit allen militärischen Ehren und unter zahlreicher Betheiligung der hiesigen Bürgerschaft zur letzten Ruhe bestattet. Der Genannte war im Jahre 1794 zu Glogau geboren, betheiligte sich in den Jahren 1813, 14, 15 an den Feldzügen gegen Frankreich zuerst als Freiwilliger im Detachement der Jäger des 1. Westpreußischen Infanterie-Regiments, später als Unteroffizier im 2. schlesischen Landwehr-Regiment, wurde am 11. Juli 1815 zum Portepée-Fähnrich und unter dem 20. December 1817 zum Sec.-Lieutenant im 1. Breslauer Landwehr-Regiment ernannt. Nach Beendigung des Krieges war Woisch mehrere Jahre als Control-Gehülfe in verschiedenen Decernaten der Breslauer Regierung beschäftigt, bis er im Jahre 1823 zum Bürgermeister der Stadt Wansen gewählt wurde, welches Amt er durch sechs Jahre mit strengster Gewissenhaftigkeit und Treue verwaltete. Vom Jahre 1829 an arbeitete er als Volontair beim Stadt- und Landgericht zu Trebnitz, später als Diätarius beim Königlichen Kreis-Gericht zu Landeshut. Im Jahre 1839 übernahm er die Stelle eines Registrators beim Königlichen Kreisgericht zu Schweidnitz, woselbst er zuletzt als Kreis-Gerichts-Secretair bis zu seiner 1851 erfolgten Pensionirung amtirte. Den Rest seines Lebens verlebte der Verstorbene hier in Striegau, durch 27 Jahre sorgsam gepflegt von einer treuen Wirthin und hochgeachtet von seinen Mitbürgern. Er ruhe in Frieden! — Der hiesige Pestalozzi-Verein veranstaltete in diesen Tagen zum Besten der Vereinskasse eine Verloosung, deren Ergebniß als ein recht günstiges zu betrachten ist. Insbesondere verdient die rege Betheiligung des Nichtlehrer-Publikums dankbare Anerkennung. Aus den Kreisen des letzteren wurden dem Verloosungscomite nicht nur ca. 300 zum Theil recht werthvolle Gegenstände zur Verloosung als Geschenk überwiesen, auch die 1500 Loose fanden recht willige Aufnahme, so daß ein Ueberschuß von ca. 360 Mark erzielt wurde. — Während in verschiedenen Städten der Provinz bereits Vorbereitungen getroffen werden zu einer würdigen Feier des Sedantages, ist bei uns in dieser Beziehung noch Alles in tiefes Schweigen gehüllt.

△ **Oels**, 22. Juli. [Erwiderung.] Auf die Erklärung des hiesigen Schützenvorstandes in Nr. 336 d. Ztg. gegenüber dem Referate in Nr. 328 „zwei Schützenkönige" ist nur wenig zu entgegnen. Bemerkt sei nur, daß an dem Abende des 13. d. M. von den in der Erklärung angezogenen Bestimmungen des alten Reglements (welches erst nachträglich aus alten Acten hervorgesucht worden ist), keine Rede war. Die Auslassung, als sei das Referat in Nr. 328 in der Absicht verfaßt worden, um Unfrieden und Mißhelligkeiten in dem Verein zu stiften und dessen Vertreter zu verdächtigen oder zu verunglimpfen, kann Referent mit um so größerer Ruhe zurückweisen, weil jeder Unparteiische jenem Referat das Zeugniß nicht versagen kann, daß es nur eine einfache, objectiv gehaltene Darlegung des Sachverhalts am Abende des 13. enthielt. Solche Ausbrüche von Erregtheit schaden ja der Sache, welche man zu vertheidigen gedenkt, am allermeisten. Etwaige weitere von Leidenschaftlichkeit dictirte Ergüsse würde Referent unbeantwortet lassen, da jeder Unparteiische sich längst über diese Angelegenheit sein Urtheil gebildet hat und eine fernere Polemik über diesen Gegenstand den Leserkreis Ihrer geschätzten Zeitung nur langweilen dürfte.*)

*) Dem stimmen wir vollständig bei und werden weitere Auslassungen in den Inseraten-Theil verweisen. Die Red.

(**Notizen aus der Provinz.**) * Görlitz. Ueber einen am 20. in Kloster Heindorf gefallenen Wolkenbruch erzählt ein Augenzeuge, daß von 10 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags furchtbare Wassermassen herniederstürzten, so daß bereits nach 1 Uhr die über die Wittig nach Mildenau führende Brücke, sonst circa 15 Fuß über dem niedern Wasserpiegel, vom Wasser erreicht, sogar überspült wurde. Die Post und die niedriger liegenden Gebäude wurden schleunigst geräumt, todte Hunde, Schweine, Gänse — wahrscheinlich vom einfallenden Stalle erschlagen — schwammen mit den Trümmern ihrer Stallungen daher; schäumende Wogen wälzten sich über die unter Wasser gesetzten Gebäude. Der erst vermuthete und gefürchtete Dammbruch des neuen Eisenbahnkörpers ist glücklicherweise nicht eingetreten, wenn auch an mehreren Stellen nicht unerhebliche Abwaschungen stattgefunden haben. Der Betrieb ist nicht gestört worden.

† Gr.-Glogau. Der Niederschles. Anz. erzählt: Der schon seit längerer Zeit an mehreren Orten des Sprottauer Kreises betroffene Wolf wurde am vergangenen Sonntag früh in Quaritz und zwar dicht an der Eisenbahnstation auf dem Felde liegend von Kindern gesehen, nachdem er kurz vorher den Hund eines dortigen Eisenbahnarbeiters derartig gebissen hatte, daß das Thier getödtet werden mußte. Ein Weichensteller und ein Aufseher verfolgten den Wolf, welcher übrigens auf einem Hinterlaufe lahm war und daher nicht allzurasch davonlief, mehrere Stunden lang auf den Feldern, bis er in einem Roggenfelde verschwand. Zu bedauern ist nur, daß die Verfolger weder den herrschaftlichen Förster, noch sonst einen Jagdkundigen am Orte von der Anwesenheit des Wolfes in Kenntniß setzten, da es alsdann ein Leichtes gewesen wäre, das gefährliche Thier zu erlegen. Noch an demselben Tage wurde der Wolf auf Koseler Terrain gesehen und es ist daher wahrscheinlich, daß er gegenwärtig im Primkenauer Forste haust.

□ Beuthen OS. Die „Grenzztg." berichtet: Das schwere Gewitter, welches am 21. Nachmittags in der vierten Stunde über unsere Stadt hinwegzog, hat auf mehreren Stellen, jedoch ohne zu zünden, eingeschlagen. Bei dem einen Schlag fuhr der Blitz an der Dachrinne eines Hauses am Ring hinab, richtete jedoch weiter keinen Schaden an, außer daß er die Rinne selbst stark verbog. Traurige Folgen hatte ein zweiter Schlag, der ganz in der Nähe der Stadt in einen Baum der Königshütter Chaussee einschlug, unter welchem 2 Bergleute aus Roßberg Schutz gesucht hatten. Einer derselben wurde getödtet, während der andere das Gehör verlor.

Königshütte. Von hier wird der „Grz.-Ztg." geschrieben: Hinsichtlich des Bruchganges auf Krugschacht hat sich die Befürchtung, daß noch weitere Erdbewegungen stattfinden könnten, bis heut nicht bestätigt. Man ist gegenwärtig eifrig mit der Reparatur der angerichteten Schäden beschäftigt, namentlich und vor allem handelt es sich darum, die Wasserhaltungs-Maschine in Betrieb zu setzen, ein Versuch, von dessen günstigem oder ungünstigem Erfolge die Existenz des ganzen östlichen Grubenfeldes abhängt. Gelingt es nicht, die Wasser bald zu bewältigen — und leider scheinen die Schäden an den Maschinen zu ernst zu sein, um sie so schnell wieder in Betrieb zu bringen — so sind nach dem Ausspruche Sachverständiger Krugschacht und Erbreichschacht so gut wie verloren. Von allen Seiten waren am Montag und gestern Beamte der benachbarten Gruben eingetroffen, um sich von der Größe des Unglücks zu überzeugen, und wir begegneten hinsichtlich der Wiederaufnahme des Betriebes der Schächte manchem zweifelnden Achselzucken. An der von dem Bruche betroffenen Stelle der Eisenbahn wird eifrig gearbeitet, um das Planum wieder auf das richtige Niveau zu bringen, aber so sehr wir den guten Willen anerkennen müssen, die Verkehrsstockung zu beseitigen, so scheint in diesem Falle doch etwas mehr Vorsicht am Platze zu sein. Es kann kein Mensch, und wäre es der beste Sachverständige, die Garantie abgeben, daß nicht über kurz oder lang, namentlich wenn die rollenden Züge die Erde erschüttern, doch noch eine Erdbewegung eintritt, und die Bahnverwaltung muß jedenfalls, ehe Personenzüge dort verkehren, die umfassendsten Versuche über die Sicherheit des Terrains vorher anstellen. — Für unsere Stadt insbesondere ist der Fall ein wahres Unglück. Abgesehen von dem ganz bedeutenden Steuer-Ausfall sind auf einen Schlag etwa 1200 Leute, darunter viele Familienväter brotlos. Jeder wird sich die traurige Lage derselben denken können, um so mehr als schon durch Arbeitseinstellung anderer Werke viele unbeschäftigte Arbeiter in hiesiger Gegend sind. — Der Vollständigkeit halber sei für Thierfreunde die Mittheilung angefügt, daß die beiden Pferde, welche unten im Schachte und schon todt gesagt waren, noch gerettet worden sind, so daß also kein lebendes Wesen zu Schaden gekommen ist.

Berlin, 22. Juli. Der heutige Börsenverkehr entbehrte in jeder Beziehung der Anregung und wickelte sich träge und schwerfällig ab. In dieser Hinsicht ist daher gegen den gestrigen Geschäftsgang eine Aenderung nicht zu constatiren, nur in der allgemeinen Haltung hat eine theilweise Wandlung stattgefunden. In dem Maße wie gestern die Tendenz abwärts neigte, so machte sich in der Gesammtstimmung von heute ein festerer Zug bemerkbar. Die Umsätze waren fast ganz belanglos und können kaum einmal die Speculationspapiere zu den Ausnahmen gezählt werden, trotzdem für diese Werthe die Notirungen etwas anzogen. Die günstigere Stimmung fand zum Theil in der andauernden Flüssigkeit des Geldmarktes eine beachtenswerthe Stütze und dies um so mehr als auch nach Londoner Berichten die Erwartung einer nochmaligen Discontermäßigung der Bank von England nicht unberechtigt sein mag. Mit dieser Annahme wurde auch das Herabgehen des Courses für kurz London in Verbindung gebracht. Die internationalen Speculationspapiere gingen mit einer Avance von 1½ bis 2 M. aus dem heutigen Verkehre hervor, wurden aber nur in geringen Beträgen umgesetzt. Noch stiller jedoch blieben die localen Speculationseffecten. Disconto-Commandit 154,40, ult. 153,50—153,25—154, Dortmunder Union 13,10, Laurahütte 87,75, ult. 87,75—87,50—88—87,50. Oesterr. Nebenbahnen verhielten sich sehr ruhig, nur Galizier fanden große Beachtung und zogen, auf Wiener Notirungen gestützt, nicht ganz unbedeutend an. Auswärtige Staatsanleihen hielten sich meist im gestrigen Niveau. Oesterr. Renten gut behauptet, nur Silberrente um eine Kleinigkeit besser; Italiener still. Ungarische Ostb.-Staats-Obligationen sehr rege, ebenso Ungarische Schatzscheine. Für 5proc. Amerikaner sehr lebhafte Nachfrage. Russische Werthe ruhig, Prämien-Anleihen beliebt. Ziemlich lebhaft und in fester Haltung gingen Preußische Fonds, besonders 4proc. Pfandbriefe um. Andere deutsche Staatspapiere blieben vernachlässigt. Preußische Prioritäten waren recht fest, aber ganz ohne Leben. Von Oesterr. Devisen zeichneten sich Ung. Ostb. II., Kaschau-Oderberger und Lombardische 3proc. durch rege Frage aus. Russische Prioritäten behaupteten gute Festigkeit, gingen aber im Allgemeinen wenig um, nur Rybinsk II. wurde in größeren Posten gehandelt. Das Geschäft in inländischen Eisenbahnactien blieb unbedeutend, doch vermochten die Notirungen vielfach um ein Geringes anzuziehen. Die Rheinisch-Westfälischen Speculations-Devisen zeigten sich sehr fest, Potsdamer behauptet, auch Anhalter fanden Beachtung. Leichte Bahnen betheiligten sich weniger am Verkehr, nur Oberhessische waren wiederum stark begehrt. Lüttich-Limburger fest. Rumänen erhöhten am Schluß der Börse die Notiz. Bankactien leblos. Preuß. Bodencredit höher und später über Cours begehrt. Braunschweiger Bank, Königsberger Vereinsbank und Darmstädter anziehend. Breslauer Disconto leise anziehend. Gewerbebank zu gestrigem Course in einigem Verkehr. Meininger etwas billiger. Mecklenburger Hypotheken- und Ritterschaftliche Privatbank matter. Bessere Beachtung fanden Industrie-Papiere. Omnibus erheblich steigend, Böhmisches Brauhaus beliebt, Magdeburger Baugesellschaft ging in Posten um, Westend unverändert. Central-Factorei und City besser. Charlottenb. Bauges. und Bauverein Friedrichshain in lebhaftem Verkehr. Balt. Lloyd, Norddeutsch. Eisenbahnbedarf und Hoffmann belebt und steigend. Berliner Cichorienfabrik ging lebhafter um. Leopoldshall anziehend. Wissener Prioritäten gefragt und höher. König Wilhelm und Bochumer besser, Phönix steigend, ebenso Gelsenkirchen. — Um 2½ Uhr: Credit 389, Lombarden 172,50, Franz. 511, Disc.-Comm. 153,50, Dortm. Union 13, Laura 87,75.

(Bank- und H.-Ztg.)

[Preußische Boden-Credit-Actien-Bank.] Die Bank wird auch in diesem Jahre, wie seither, ihre Semestral-Bilanz veröffentlichen. Die Bilanz wird in den nächsten Tagen fertig gestellt sein, inzwischen können wir schon heute mittheilen, daß der Netto-Ueberschuß für das erste Semester d. J. etwas über 1,500,000 Mark betragen wird.

Frankfurt a. O., 22. Juli. [Meßbericht 5.] Rauchwaaren. Der Verlauf der Rauchwaaren-Messe ist trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse als ein ziemlich lebhafter zu bezeichnen. Der lang ausgedehnte Winter, verbunden mit der Vorliebe, sich mit Pelzwerk zu kleiden, kam auch hier zur vollen Geltung, woran namentlich die Artikel zur Confection participirten. Die zugeführten Vorräthe waren sowohl in Fellen als in halbfertigen Artikeln bedeutend und würden, wenn die Hauptartikel für den deutschen Consum als: Bisam, Biber, Schuppen, Fee und Iltis, nicht eine so große Preissteigerung seit letztem Winter erfahren hätten, noch ein weit lebhafteres Geschäft hervorgerufen haben. Hauptsächlich gingen in erster Reihe: Bisam, welche je nach Qualität und Farbe 55 bis 80 per 100 holten. Schuppen, 10 Stück per Bund brachten 6—10—15 Thlr. Große prima Biber 90—100—120 Thlr. pr. 10 Stück. Kleinere Biber fehlten fast ganz, in Folge dessen der vorherrschende Bedarf nicht gedeckt werden konnte. Fee-Rücken, welche bisher vernachlässigt waren, haben durch den enormen Absatz nach Frankreich einen ungeahnten Preis-Aufschlag erfahren und wurden per 100 Stück mit 15—20—25—32 Thlr. bezahlt. Iltis holten per Zimmer 90—100—125 Thlr. — Schwarze Waare als: Triester, Macedonier, Siebenbürger, Astrachaner waren im allgemeinen wenig am Platze und erzielten vorjährige Preise. Füchse und Baummarder blieben vernachlässigt, wogegen Steinmarder außerordentlich gesucht waren und per Stück mit 5½—6 Thlr. bezahlt wurden. Weiße Kanin, sogenannte Lissaer waren weniger als sonst beliebt, in Folge dessen Preise gedrückt waren; ein gleiches Schicksal hatten Schwäne und Gänse. Nerze erfreuten sich größerer Nachfrage und wurden bei mäßiger Preissteigerung gern gekauft und pro Zimmer mit 120—150 Thlr. bezahlt. Die beliebt gewordenen Modeartikel als: Luchs, Skunks, Silberschuppen, Blau-Fuchs, Opossum ꝛc. gingen bei obwaltenden hohen Preisen sehr mäßig. Französische und belgische gefärbte Kanin, welche volle hohe Preise hielten, wurden pr. Dtzd. mit 7—10, 11 Thlr. bezahlt. Annähernd haben wir noch zu berichten, daß eins der größten Etablissements in Gollnow (Pommern) entstanden, welches alle Luxus-Artikel zum Bedarf und Ausputz der Rauchwaaren-Confections-Branche in geschmackvollster Ausstattung liefert: als Muffquasten, Kragenschlösser, Pelzschleifen, Pelzschnüre, Aufsätze zu Boas mit anzubringend kleinen Schweifen. Die Preise waren solid und erfreuten sich großer Anerkennung. Julius Kornick.

Frankfurt a. O., 22. Juli. [Meßbericht 6.] Wollene und baumwollene Strumfwaaren, wie solche in Chemnitz und der nächsten Umgegend, Hohenstein, Limbach, Thum, Siegmar, Schönau ꝛc. fabricirt werden, war der Umsatz nach jeder Richtung ganz zufriedenstellend; in baumwollenen Strumpfwaaren als: starke Frauenstrümpfe 3—3½—4 Pfd. schwer per Dutzend im Preise von 3—4 Thlr. gingen sehr gut und hatten einen ungeahnten schnellen Absatz. Bunte Ringelstrümpfe Nr. 100, 150, im Gewicht von 2—2½—3 Pfd. pr. Dtzd. holten 3—3¾—4¼ Thlr. Baumwollene Unterhosen, fang, glatt und Preßhosen in Nr. 4, 5, 6 brachten 5—6—7—8—9 Thlr. pr. Dutzend und gingen sehr gut. Baumwollene Jacken roh und bunt 6—8—10—12—14 Pfd. schwer gingen ebenfalls sehr lebhaft und holten 6—8—10—12—14 Thlr. pr. Dtzd. Besonders waren dunkele und mittelgraue sehr bevorzugt. Hauptkäufer waren namentlich Detaillisten aus der Provinz Posen, Ost- und Westpreußen und Grossisten aus Berlin, Breslau, Königsberg, Posen, Hamburg, Amsterdam u. d. m. — Wollene Lama und Buckskin-Handschuhe gingen in allen Qualitäten und Nummern sehr zufriedenstellend. Namentlich wurden gute wollene bevorzugt und viel gekauft, da man mit Recht einer Preissteigerung der Wollgarne entgegen sieht. Wollene Strümpe in starker Ringelwaare, besonders grau, braun, violett und modefarben, gingen gut. Gefütterte Hosen und Jacken, Strümpfe, Mützen und Handschuhe waren ausnahmsweise sehr begehrt und wurden von der Landkundschaft belangreich gekauft. Aufträge für Nachlieferungen pr. October, November sind vielfach notirt worden, da die Haltbarkeit der fertigen Waare sich herausgestellt und besonders dadurch bevorzugt ist, daß überseeische Wollen sich nicht darin befinden. Die anwesenden Käufer dafür waren Grossisten aus der Moldau, Wallachei, Norwegen, Dänen und Schweden ꝛc. Sonach gestaltete sich die Messe für vorgenannte Artikel als ganz befriedigend, obgleich die anwesenden Grossisten mit ihren Cassakäufen sich etwas reservirt verhielten und Wechsel pr. 3 Monat zahlbar nicht gut zu discontiren sind. Lohnend war das Geschäft nach jeder Richtung.

Julius Kornick.

4 **[Zahlungsstockungen.]** In jüngster Zeit mehrten sich die Zahlungseinstellungen an verschiedenen Plätzen in bedenklicher Weise. Heute liegen aus Prag folgende Nachrichten vor: „Eine düstere Stimmung hat sich in den letzteren Tagen der hiesigen Geschäfts- und Finanzwelt bemächtiget. Unheimliche Gerüchte durchschwirrten die Luft, man raunte sich gegenseitig allerlei erschreckliche Nachrichten über Fallimente, Insolvenzen und Moratorien ins Ohr und man bezeichnete im Stillen und ganz im Vertrauen Firmen von sonst gutem Klange als wacklig und dem Falle nahe. Manches an diesen Gerüchten entsprach den thatsächlichen Verhältnissen; Vieles war übertrieben und nur Ausgeburt überspannt pessimistischer Naturen. Wahr ist, daß eines der größeren Institute am 15. d. M. außer Stande war, seine Accepte und Cheks einzulösen. Unter dem Vorwande, es sei ihm vor einigen Wochen ein Betrag von 250,000 fl. unerwartet gekündigt worden, verlangte jenes Institut ein dreimonatliches Moratorium zur definitiven Regelung seiner Geldverhältnisse. Es muß den Prager Finanzkräften, nämlich Jenen, die trotz der ungünstigen Zeit noch eine Kraft bethätigen können, zum Lobe nachgesagt werden, daß sie alles Mögliche aufbieten, um das Hereinbrechen einer ernsten Katastrophe möglichst zu verhüten, oder wenigstens so lange als thunlich hinauszuschieben. Sie unterscheiden sich darin sehr wesentlich von den maßgebenden Factoren der Regierung, indem sie die Situation richtig erkennend und beurtheilend sich von dem Grundsatz bestimmen lassen, „helfe, was helfen kann." Daß dabei ein bedeutendes Stück eigenes Interesse mitspielt, kann die Bedeutung ihrer Action durchaus nicht abschwächen. Einigen Industriellen, welche bereits am 1. und am 15. d. Mts. dem Sturz nahe waren, wurden deshalb auch Moratorien von sechs Monaten bis zu einem Jahre bewilligt und was jenes oben angedeutete große Bankinstitut betrifft, steht es heute bereits außer allem Zweifel, daß die erste Katastrophe verhindert werden wird, nachdem eine große Wiener Bank, deren verwandtschaftliches Verhältniß zu jenem in der Klemme befindlichen Prager Geldinstitut bekannt ist, die Bereitwilligkeit ausgesprochen hat, das Möglichste zur Hintanhaltung des Aeußersten beizutragen."

Ueber die Gläubiger-Versammlung der Hamburger Firma F. F. Ciffe und Co. sind, so wird der „Lüb. Ztg." aus Hamburg geschrieben, bisher Mittheilungen, wie es scheint absichtlich, zurückgehalten worden. Die Passiva sind übrigens zweifelhafter Natur, das Waarenlager ist gering und die vorhandenen Fonds, worunter sich auch eine große Masse anglo-deutscher Bank-Actien befindet, sind kaum den vierten Theil des Nennwerthes werth. Wie man hört, wird indeß die Abrechnung außergerichtlich erfolgen und eine sehr bedeutende Lebensversicherung mit in die Masse gehen.

Aus London eingetroffenen telegraphischen Nachrichten zu Folge, sind die Theilnehmer der letzthin fallit gewordenen Londoner Firma Alexander Collie u. Co. und zwar Alexander Collie in London und William Collie in Manchester verhaftet worden. Dieselben sollen nämlich einen Betrug an der London und Westminster Bank verübt habe.

[Zur Frage der Eisenzölle.] Die Handelskammer für den Kreis Iserlohn behandelt in ihrem Jahresberichte pro 1874 die brennende Frage der Eisenzölle und gelangt zu dem Resultat, daß die Hinausschiebung des Termins für die gänzliche Aufhebung derselben unbedingt nothwendig ist. Von der Ansicht ausgehend, daß unsere Eisen-Industrie in Zukunft ohne Schutz lebens- und concurrenzfähig sein werde, erachtet die Iserlohner Handelskammer den gegenwärtigen Zeitpunkt, wo eine so schwere Krisis eingetreten, für höchst unglücklich gewählt, um eine Maßregel durchzuführen, welche die weitere Lähmung einer für die nationale Machtentwickelung hervorragend wichtigen Branche zu beschleunigen droht. Es wird darauf hingewiesen, daß das deutsche Reich in Bezug auf die Eisen-Industrie nicht abhängig sein dürfe vom Auslande; gleichwohl habe die Concurrenzfähigkeit ungemein gelitten. Abgesehen von den schädlichen Wirkungen der Ueberproduction, welche 1871 und 1872 in Folge des Milliardenrausches eingetreten, hebt der Bericht zur Erklärung dieser betrübenden Erscheinung nachstehende Momente hervor: 1) der Zutritt von Elsaß-Lothringen zum Reich, welcher Bezirk mit seiner großen Quantität billigen Eisens den deutschen Markt überschwemmt; 2) der Umstand, daß an Stelle des Eisens der Bessemer Stahl, für dessen Production dem Auslande ein geeigneteres Rohmaterial zu Gebote steht, immer mehr Anwendung findet; 3) die in benachbarten Ländern vorgenommene Erhöhung der Einfuhrzölle resp. Einführung von Ausfuhrprämien, — und endlich 4) die Erhöhung der Fracht-Tarife auf den deutschen Eisenbahnen. Zur weiteren Begründung ihrer Anschauung giebt die Kammer eine statistische Aufstellung über die Ermäßigungen, welche der hier in Frage kommende Zolltarif erfahren, wobei zu bemerken ist, daß bekanntlich mit dem 1. Januar 1877 die sämmtlichen Eingangsabgaben auf Eisen in Wegfall kommen sollen:

Zolltarif:	Juli 1865		Mai 1870		October 1873	
Roheisen	7½	Sgr.	2½	Sgr.	frei.	
Stabeisen	25	=	17½	=	10	Sgr.
Façonnirtes Eisen	1⅙	Thlr.	25	=	10	=
Eisenblech	1⅙	=	25	=	10	=
Weißblech	2⅚	=	1⅙	Thlr.	10	=
Grobe	1⅓	=	1⅓	=	25	=
Eisenwaaren	2⅔	=	1⅓	=	25	=

Wien, 22. Juli. [Wochenausweis der gesammten lombardischen Eisenbahn] vom 9. bis zum 15. Juni 1,322,081 Fl., gegen 1,286,165 Fl. der entsprechenden Woche des Vorjahres, mithin Wochen-Mehreinnahme 35,915 Fl. Bisherige Mehreinnahme seit 1. Januar d. J. 838,647 Fl.

Berlin, 22. Juli. [Productenbericht.] Roggen ist an heutigem Markte, bei matter Stimmung für Termine, etwas billiger erlassen worden. Waare ist preishaltend, es geht aber wenig um. — Roggenmehl matter. — Weizen war wenig beachtet und ist eine Kleinigkeit billiger käuflich gewesen. — Hafer loco unverändert, Termine matt. — Rüböl hat bei sehr schwacher Kauflust neuerdings etwas billiger verkauft werden müssen. — Spiritus flau und wesentlich niedriger. Nahe Lieferung ist sehr vernachlässigt.

Weizen loco 165—212 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber schlesischer und märkischer 203—208 M. ab Bahn bez., geringer gel-

der galizischer — M. bez., weiß-bunter — M. bez., pr. Juni-Juli 217—213 M. bez., pr. Juli-August 217—213 M. bez., pr. August 212—211 M. bez., pr. September-October 222—219—219½ M. bez., pr. October-November 223½—221—222 M. bez., pr. November — M. bez. — Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 215 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 150—175 M. nach Qualität gefordert, russischer 153—158 M. bez., ordinärer russischer — M. bez. inländischer 152—171 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. bez., pr. Juni-Juli 157—156—156½ M. bez., pr. Juli-August 157—156—156½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 159½—157½—158 M. bez., pr. October-November 160½—159 M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 120—184 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 120—184 M. nach Qualität gefordert, schlesischer 175—177 M. bez., ostpreußischer 136—150 M. bez., westpreußischer 136—150 M. bez., russischer 135—185 M. bez., ungarischer und galizischer 124—165 M. bez., pommerscher 170—185 M. ab Bahn bez., mecklenburger 170—185 M. ab Bahn bez., pr. Juni-Juli 173—170 M. bez., pr. Juli-August 162 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 161—160 M. bez., pr. October-November 160—158½ M. bez. — Gekündigt 5000 Ctnr. Kündigungspreis 171 M. — Erbsen: Kochwaare 177—230 M., Futterwaare 156—176 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 26,50—25,50 M., Nr. 0 und 1 25,00—23,75 M. — Roggenmehl Nr. 0 23,50—22,50 M., Nr. 0 und 1 22,20—20,20 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juni-Juli 20,20 M. bez., pr. Juli-August 20,20 M. bez., pr. August-September 20,25 M. bez., pr. September-October 20,40—25—23 M. bez., pr. October-November 20,40—25—30 M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen 260—266 M. nach Qualität bez.

Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 57,2 M. bez., mit Faß — M. bez, pr. Juni-Juli 57 M. Gld., pr. Juli-August 57 M. Gld., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 58,3—58—58,2 M. bez., pr. October-November 59,3—58,8—59 M. bez., pr. November-December 60—59,5—59,7 M. bez., pr. December-Januar 60,5—60,2 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 23 M. bez., pr. Juni-Juli 22,5 M. bez., pr. Juli-August 22,5 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 23 M. bez., pr. October-November 23,8 M. bez., pr. November-December 24,4 M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß“ 56,6 M. bez., mit leihweisen Gebinden — M. bez., „mit Faß“ — M. bez., pr. Juni-Juli 56—55—55,2 M. bez., pr. Juli-August 56—55—55,2 M. bez., pr. August-September 56,2—55,1—55,4 M. bez., pr. September-October 57—56,2—56,5 M. bez., pr. October-November 57—56—56,4 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 58—57,4—57,6 M. bez. — Gekündigt 20,000 Liter. Kündigungspreis 55 M.

Breslau, 23. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide sehr ruhig, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen, bei schwachem Angebot etwas matter, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,50 bis 19,80—21 Mark, gelber 18,10—19,70 bis 20,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 14,80 bis 16 bis 16,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste gut preishaltend, per 100 Kilogr. 12,60—14—14,20 Mark, weiße 14,50 bis 15,10 Mark.

Hafer in fester Haltung, per 100 Kilogr. 13,80—14,50—16,30 Mark, feinster über Notiz.

Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,20—14 Mark.

Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen stark angeboten, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Mark.

Lupinen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten in fester Haltung.

Schlaglein wenig verändert.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	20	25	50	24	—
Winterraps	26	—	25	—	24	—
Winterrübsen	25	50	24	—	23	50

Rapskuchen mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark, Wintermonate 7,50 Mark.

Leinkuchen leicht verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 11—11,30 Mark.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Kleesamen ohne Umsatz, rother pr. 50 Kilogr. 48—52—55 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl war gut behauptet, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,80—29 Mark, Roggen fein 25—26 Mark, Hausbacken 23 bis 24 Mark, Roggen-Futtermehl 11 bis 11,50 Mark, Weizenkleie 8,50 bis 9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 22. 23.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	330''',13	330''',06	329''',93
Luftwärme	+ 14°,1	+ 12°,7	+ 11°,4
Dunstdruck	5''',88	5''',14	4''',82
Dunstsättigung	89 pCt.	87 pCt.	90 pCt.
Wind	NW. 1	NW. 1	W. 1
Wetter	trübe, Regen.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens	+ 16°,3.

Breslau, 23. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 90 Cm. U.-P. — M. 20 Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 22. Juli, Abends. Nationalversammlung. Berathung von Malartre's Vertagungsantrag. Die Vertagungscommission, übereinstimmend mit Regierung, beantragt den Anfang der Ferien für den 4. August, den Wiederzusammentritt für den 4. November. Raoul Duval (Bonapartist) verlangt Vertagung vom 15. August ab; allgemeine Neuwahlen am 17. October. Buffet bekämpft den Duval'schen Antrag, welchen die Linke unterstützt; er führt aus, das Auflösungsdatum dürfe nicht so lange vorher festgesetzt werden. Der Präsident Audiffret bemerkt, die Auflösungsfrage könne nur durch ein Gesetz geregelt werden; er lehnt ab, die Abstimmung über den betreffenden Theil des Duval'schen Antrages vorzunehmen. Die Nationalversammlung verwirft den ersten Passus des Antrages Duval, betreffend die Auflösung am 15. August, mit 360 gegen 327 Stimmen. Schließlich wird nach längerer Debatte der modificirte Antrag Malartre's Vertagung den 4. August, Wiedereröffnung den 4. November, mit 470 gegen 155 Stimmen angenommen.

London, 22. Juli. Nachts. Unterhaus. Hamilton erwiderte Richard, die Unterhandlungen mit dem König von Birma seien noch nicht abgeschlossen, die Mittheilung der Correspondenz sei daher nicht opportun. Es hoffe, die Differenz werde noch beigelegt werden. Auf eine Anfrage Jenkinson's theilte Disraeli mit, obgleich die Regierung den Bahnbau durch das Euphratthal wünsche, zögere die Regierung, die Garantie für die Bahn, deren Kosten er auf zehn Millionen Pfund veranschlagt, zu übernehmen, weil man befürchtet, daß sich die Bahn nicht rentire.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Paris, 22. Juli. Das Kriegsministerium hat den kommandirenden Generalen anheim gegeben, umfassende Beurlaubungen während der Ernte eintreten zu lassen.

Madrid, 22. Juli. Die Carlisten haben sich, nachdem sie die Belagerung von Puycerda aufgegeben, in die Berge geflüchtet und werden von Regierungstruppen verfolgt. Vom nördlichen Kriegsschauplatz sind keine neueren Nachrichten eingetroffen. Die Nachricht von der Verwundung oder Erkrankung Dorregaray's hat sich nicht bestätigt. — Das spanische Cabinet hat die englische Regierung ersucht, eine strengere Bewachung der englischen Häfen vorzunehmen.

Konstantinopel, 22. Juli. Die Pforte hat angeordnet, daß auch nach Bosnien Verstärkungen gesandt werden sollen, da man den Zuständen an der serbischen Grenze wenig traut. Auch nach der Herzegowina sind Truppen unterwegs.

Berliner Börse vom 22. Juli 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	171,00 bz
do. do.	2 M.	3½	170,05 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	— —
London 1 Lst.	3 M.	3	20,335 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,00 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	279,10 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	281,40 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,20 bz
do. do.	2 M.	4½	181,40 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,75 bz
do. 4%ige	4	98,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,10 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	137,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,50 bzG
Pfandbr. Berliner	4½	101,40 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87,00 G
Pfandbr. Posensche	4	95,30 bzB
Pfandbr. Schlesische	3½	86,00 B
Rentenbr. Kur- u. Neumärk.	4	98,20 G
Rentenbr. Pommersche	4	98,75 G
Rentenbr. Posensche	4	96,90 G
Rentenbr. Preussische	4	97,30 bz
Rentenbr. Westfäl. u. Rhein.	4	99,90 G
Rentenbr. Sächsische	4	98,30 bz
Rentenbr. Schlesische	4	97,20 bz
Badische Präm.-Anl.	4	118,25 G
Baierische 4% Anleihe	4	120,00 bzB
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	107,00 bzB

Kurh. 40 Thlr.-Loose 236 53 G
Badische 35 Fl.-Loose 135,60-36,80 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 75,10 G
Oldenburger Loose 132,25 bzG

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,93 bG
Ducaten 9,55 B	Oest. Bkn. 182,65 bz
Sover 20,46 B	do. Silbrgld. 183,50 G
Napoleons 16,27 etbz	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,70 G	Russ. Bkn. 281,50 bz
Dollars 4,17 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	103,75 G
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bz
do. do.	5	101 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,80 bz
do. rückbz. à 110	5	107,50 bz
do. do. do.	4½	101,40 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	104,25 B
do. III. Em. do.	5	101,60 G
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,99 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,50 bz
do. do. II. Em.	5	106,80 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,60 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	99,25 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	101,00 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	61,00 G
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	61,60 G
Pfdb. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	90,50 bz
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	101,00 B
do. do.	4½	95 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	62,25 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	67,60 bzB
do. Papierrente	4 1/5	64,50-60 etbz
do. 54er Präm.-Anl.	4	112,00 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	119,90 bz
do. Credit-Loose	—	348,00 G
do. 64er Loose	—	306,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	197,25 bz
do. do. 1866	5	126,25 G
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	93,25 bzG
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	88,25 G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	84,50 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	72,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,10 bzG
do. do. p. 1885	6	101,90 bzB
do. 5% Anleihe	5	99,50 bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,00 bzG
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,40 etbz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	82,90 B
Rumänische Anleihe	8	106,75 bzG
Türkische Anleihe	5	40,00 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	77,40 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 bz
Türken-Loose 96,80 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	100,00 bzG
do. III. v. St. 3½ g.	3½	84,80 bz
do. do. VI.	4½	99,25 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103,75 G
Berlin-Görlitz	5	103 G
do.	4½	96,00 G
do. Lit. C.	4½	97,75 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	96,00 G
do. do. F.	4½	96,00 G
do. do. G.	4½	96 G
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	— — K 94,00 [B
Cöln-Minden III.	4	92 G
do. do.	4½	101,50 G
do. IV.	4	93,00 bz
do. V.	4	92,10 bzG
Halle-Sorau-Guben	5	94,90 B
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,00 G
do. do. II. Ser.	4	95,75 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,00 G
do. do. III. Ser.	4	97,00 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99,60 bzG
do. H.	4½	102,20 B
do.	5	104,25 bz
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	98,25 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,50 bz
do. Stargard-Posen.	4	93,00 B
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	79,50 B
Ostpreuss. Südbahn	5	103,00 bzB
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104,00 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,75 G
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach	5	65,90 bz
do. II. Emission.	5	51,50 bzG
Prag-Dux	fr.	23,50 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	90,90 bz
do. do. neue	5	89,00 bzG
Kaschau-Oderberg	5	71,40 bzB
Ung. Nordostbahn	5	65,40 bzB
Ung. Ostbahn	5	69,50 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	71,70 B
do. do. II.	5	75,75 bz
do. do. III.	5	67,40 bz
Mährische Grenzbahn	5	65,80 B
Mähr.-Schl. Centralbahn	fr.	27,25 bzG
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	79,80 bz
Oesterr.-Französische	3	323,00 B
do. do. neue	3	314,00 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	240,75 bz
do. neue	3	240,00 bz
do. Obligationen	5	83,90 bzG
Warschau-Wien II.	5	100,90 bz
do. III.	5	99,20 bzB
do. IV.	5	98,50 bz

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1½	1	4	25,50 bzG
Berg.-Märkische	3	3	4	85 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	103,40 bzB
do. Dresden	5	5	5	43,30 bzG
Berlin-Görlitz	3	0	4	46,10 bz
Berlin-Hamburg.	10	12½	4	183,75 bz
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1,20 bz
Berl.-Postd.-Magd.	4	1⅔	4	68 bzB
Berlin-Stettin	16⅔	9 11/20	4	123,50 bzB
Böhm. Westbahn.	5	5	5	86,50 bz
Breslau-Freib.	8	7½	4	81,90 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/20	6 9/20	4	95-95,50 bz
do. neue	5	5	5	101,25 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	—
Dux-Bodenbach B	0	0	4	22 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	103,25-60 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	15,30 bz
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	59 G
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	60,20 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	178,50 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	20,75 bz
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	61,30 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	211,40 bz
do. Lit. B.	4	4	4	91,70 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	102 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,10 bzB
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	141,50 bzG
do. B.	13⅗	12	3½	130 G
do. E.	—	—	3½	133,90 B
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	511-512 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	264,50 bz
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	172-73 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41 bzG
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	105,30 G
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	63,50 bz
Rheinische	9	8	4	111,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16 50 bzG
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	30,20-30,75 bB
Schweiz Westbahn	1 3/5	0	4	9,70 bzB
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	101 G
Thüringer.	7½	7½	4	114,10 bz
Warschau-Wien	11	10	4	248,25 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	81,50 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	2,75 bzG
Breslau Warschau	0	0	5	30 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	23 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	31 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	— —
Märkisch-Posener	0	0	5	56,10 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	58,90 bzB
do. Lit. C.	5	5	5	90,50 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	81 bzB
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	0,75 G
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109 bzG
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	88,50 bzG
Saal-Bahn	5	3¼	5	—

Bank-Papiere.

AngloDeutsche Bk.	0	0	4	43,50 bz
Allg. Deut. Hand.-G	—	5	4	conv. 35 G
Berl. Bankverein.	5⅔	4½	4	73,50 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19 1/5	4	229 G
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	113,50 bz
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅔	10½	4	87,60 G
Braunschw. Bank	9	7½	4	96,50 G
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	73,50 bzB
do. Hand. u.-Entrp.	5	0	4	—
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	6	3½	4	68,50 bzB
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	70 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	72,75 bzB
Danziger Priv.-Bk.	7⅔	6	4	115,25 G
Darmst. Creditbk.	10	10	4	126,75 bzB
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	6½	4	99 B
Deutsche Bank	4	5	4	77,50 bzG
do. Reichsbank	—	—	fr.	144,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	95 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	73,75 bzG
Disc.-Com.-A.	14	12	4	154,40 bz ult. [153,50-
Genossensch.-Bk.	3	6	4	97 B [54b
do. junge	3	6	4	97,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	58 bz
Goth. Grundcred. B	8	9	4	114,60 bzG
Hamb. Vereins-B.	16 5/9	11 1/9	4	116,50 bz
Hannov. Bank	7 3/5	6⅔	4	100,75 B
do. Disc.-Bk.	0	0	4	77,50 bz
Königsb. do.	0	5⅔	4	84,75 G
Ludw. B. Kwilecki	0	—	4	71 G
Leip. Cred.-Anst.	9⅔	8⅔	4	133 B
Luxemburg. Bank	8½	9	4	107,10 bzG
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	107 B
Meininger do.	5	4	4	80,60 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	50 B
Nordd. Bank	10 4/5	10	4	137,75 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	103,75 bz
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	54 G
Oest. Cred.-Actien	5⅜	6⅜	4	389-91 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	89 B
Posner Prov.-Bank	7⅔	6	4	98,75 bzG
Preuss. Bank-Act.	20	12⅔	4½	156,75 etbzB
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	98 bzG
Pr.-Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	118,40 bz
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	118,60 bz
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	83,75 G
Schl. Bank.-Ver.	6	6	4	95,50 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	88 G
Thüringer Bank	8	6	4	79,80 bzG
Weimar. Bank	5	5¼	4	79,25 bzB
Wiener Unionsb.	0	5	4	176 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	84,25 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	11 B
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12⅔	0	fr.	— —
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	107,75 G
Br. Pr.-Wechsl.-B.	6	0	fr.	68,50 bz
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	82,25 bzG
Hessische Bank	0	0	fr.	62 G
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	0,20 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	54,75 B
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	8	2	fr.	— —
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	19 bzG

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	— —
Berl. Eisenb.-Bd. A.	6⅔	7½	fr.	136 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	16,30 B
do. Reichs- u. Co.-E.	8	4	4	73,30 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	4	4	21,75 bz
Nordd. Papierfabr.	0	4	4	23 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	13 bzB
Pr. Hyp. Vers-Act.	17 2/3	18 3/5	4	128 bzG
Schl. Feuervers.	18	17	4	615 B
Donnersmarkhütte	6	4	4	28 etbzB
Dortm. Union.	0	—	4	13,10 bzG
Königs- u. Laurah	20	—	4	87,75 bz
Lauchhammer	2	—	4	29,50 G
Marienhütte	6	7½	4	53 G
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	0	4	30 G
OSchl. Eisenwerk.	0	1	4	20 B
Redenhütte	2	0	4	7,10 bz
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	30,25 B
Schles. Zinkh.-Act.	8	7	4	88 etbzB
do. St.-Pr.-Act.	8	7	4½	92,50 bzG
Tarnowitz. Bergb.	16	9	4	56,75 bzB
Vorwärtshütte	7	1	4	— —
Baltischer Lloyd	0	0	4	29,50 bzG
Bresl. Bierbrauer.	0	—	4	24,50 B
Bresl. E.-Wagenb.	3⅔	6⅔	4	53 B
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	52,50 G
Erdm.-Spinnerei	7	4	4	34 B
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	— —
Hoffm's Wag.-Fab.	5⅔	0	4	19 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	41,50 G
Schles. Leinenind.	9	7½	4	87,90 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	30,50 G
do. Porzellan	7	9	4	30 bz
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	1,50 G [G
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	1,50 G (80
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	28,50 G conv.
Wilhelmshütte MA	10	—	4	61 G

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 22. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204, 90. Pariser do. 81, 00. Wiener do. 182, 20. Böhmische Westbahn 173¾. Elisabethb. 164½. Galizier 208. Franzosen* 255¾. Lombarden*) 85½. Nordwestbahn 131¾. Silberrente 67½. Papierrente 64½. Russ. Bodencredit 93¼. Russen 1872 103⅞. Amerikaner 1882 98⅞. 1860er Loose 119¼. 1864er Loose 306, 00. Creditactien*) 194⅝. Bankactien 854, 00. Darmstädter Bank 126½. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 73⅝. Frankfurter Bankverein 72½. do. Wechslerbank 74⅝. Oesterr.-deutsche Bank 80⅝. Meininger Bank 81. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 101¼. Oberhessen —. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 174, 80. do. Schatzanweisungen alte 97⅛. do. Schatzanw. neue 96⅞. do. Ostb.-Obl. II 67¾. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific 86⅞. Reichsbank-Antheilscheine 144¾. Privatdiscont 3⅞ pCt. Fest auf allen Gebieten.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 194¼, Franzosen 255⅝, Lombarden 85⅝.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 22. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¼, Silberrente 67 11/16, Credit-Actien 193, Nordwestbahn —, 1860er Loose 120, Franzosen 637, Lombarden 211½, Italiensche Rente 71¾. Vereins-Bank 117, Laurahütte 87¾, Commerzbank 80⅛, do. II. Em. —, Norddeutsche 136¾, Provinzial-Disconto — —, Anglo-deutsche 43¼, do. neue 65¾, Dän. Landmbk. —, Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93, Köln.-M. St.-A. 95, Rhein. Eisenb. do. 111¼, Bergisch-Märk. do. 84¾, Disconto 3½ pCt. — Schluß matt.

Brasilianische Bank 63, Internationale Bank 83.

Hamburg, 22. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhiger, auf Termine behauptet. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen 126pfd. pr. Juli 218 Br., 216 Gd., per Septbr.-October per 1000 Kilo 223 Br., 222 Gd. Roggen per Juli 161 Br., 160 Gd., per September-October pr. 1000 Kilo 164 Br., 163 Gd. Hafer fester. Gerste still. Rüböl still, loco 60, October per 200 Pfd. 60½. Spiritus ruhig, per Juli 39¾, per Juli-August 40½, per September-October 41½, per October-November per 100 Liter 100 pCt. 42¼. Kaffee sehr stramm, Umsatz 4000 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 00 Br., 9, 90 Gd., per Juli 9, 90 Gd., per August-December 10, 50 Gd. Wetter: Schön.

Liverpool, 22. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Ruhig Tagesimport 11,000 Ballen, davon 10,000 B. ostindische.

Liverpool, 22. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 B. Unverändert. Schwimmende kaum stetig.

Middl. Orleans 7 3/16, middling amerikanische 6 15/16, fair Dhollerah 4⅞, middling fair Dhollerah 4½, good middling Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4¼, fair Broach 5¼, new fair Domra 4⅞, good fair Domra 5⅛, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7¾, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8⅜.

Antwerpen, 22. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Weizen gefragt, dänischer 28½. Roggen steigend, Taganrog 19½. Hafer steigend. Gerste gefragt.

Antwerpen, 22. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 23¾ bez., 24 Br., per Juli 23¾ Br., per September 24¾ Br., per September-December 25¼ bez. und Br., pr. October-December 25½ bez. und Br. — Ruhig.

Bremen, 22. Juli. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 10, pr. September 10, 25, pr. October 10, 40, pr. November 10, 60. Fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weis.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.